

Otto Holzapfel, Liedverzeichnis [Hildesheim: Olms, 2006], online Update Februar 2022. Dateien: Lieder, Lexikon, ergänzende Dateien. - An der Behebung von Fehlern arbeitet der Verfasser; für Korrekturen bin ich dankbar: ottoholzapfel(at)yahoo.de

Ein Hashtag # ist dem entsprechenden Hauptstichwort ohne Abstand vorangesetzt. In den vorliegenden PDF-Dateien ist die Suchfunktion über „Strg“ und „f“ [„finden“] benutzbar (kleines Suchfenster).

„Liederhandschrift Baer“

Handschrift „Recueil de poèmes et chants français et allemands. Chr.J. Baer, Strasbourg 1799-1805“

Liedanfänge A-Z am Schluss dieser *Datei*

Das Original dieser handschriftlichen Sammlung (in zwei größeren Teilen) wurde dem „Deutschen Volksliedarchiv“ (DVA) 1994 und 1996 freundlicherweise von Herrn Jean-Marie Ehret (Oberbruck bei Masevaux im Sewental, Oberelsass) zum Kopieren und zur Bearbeitung überlassen. Wir beschränken uns hier auf die Dokumentaton der **deutschen Texte** in diesen **zweisprachig deutsch-französischen Handschriften**. Die Kopien haben im DVA die Signatur „HL 446“ [HL = handschriftliche Liederbücher; Signierung 1994] bzw. „HL 470“ bekommen. Der zweite Teil kam durch Zufall bei einer erneuten Durchsicht von Beständen eines Straßburger Antiquariats zutage und wurde darum erst später, 1996, als Ergänzung zur ersten HL-Nummer und als Kopie in die Sammlung des DVA eingefügt.

Eine weitere Kommentierung (vor allem zusammen mit den französischen Texten und im Hinblick auf den regionalen Kontext der Stadt **Straßburg** in den Jahren nach der Französischen Revolution) wäre sehr wünschenswert. Mehrere Lieder im Teil IV, S.61 ff., datiert 1804, verweisen auf das Repertoire einer **Freimaurer-Loge**. Hierzu müssten weitere Überlegungen anschließen. Hilfreich ist dabei: Herbert Schneider, Deutsche Freimaurer Bibliothek, Hamburg 1977, der S.277-290 auf Liedsammlungen in der Bibliothek des Freimaurer-Museums in Bayreuth verweist (benützt wurde auch die Neuausgabe von Schneider, Frankfurt/M 1993, mit den Bayreuther Signaturen) und ebenfalls die ältere Nummerierung von August Wolfstieg, Bibliographie der freimaurerischen Literatur (Bd.1-3, Leipzig 1911-13) aufgreift. Mein Dank gilt Herrn Rolf Fauter (Loge Humanitas zur freien Burg, Freiburg i.Br.) für Anregungen und besonders Herrn Direktor Hans-Georg Lesser van Waveren, der mir freundlicherweise Zugang zur Bibliothek des Deutschen Freimaurer-Museums in Bayreuth (Bayr.) gewährte. (Über evtl. weitere Quellen vom Oberrhein sollte man noch nachfragen bei: Loge Modestia cum libertate, Lindenhof 4, CH-8000 Zürich.)

Das DVA besitzt selbst eine bedeutende Sammlung älterer **Freimaurer-Liederbücher**, die konsultiert wurde (vgl. die Auflistung am Schluss). In der Sammlung der Deutschen Freimaurer Bibliothek in Bayreuth konnten jedoch gerade bei den Freimaurerliedern einige Angaben des DVA über Erstbelege korrigiert und in interessanter Weise ergänzt werden (vgl. die Kommentare zu den Liedern). Abgeschlossen konnte die Arbeit allerdings nicht werden; zusätzliche Nachforschungen wären u.a. in Straßburg notwendig. Wir belassen die *Datei* jedoch jetzt auf ihrem vorläufigen Stand (Teilveröffentlichung vgl. am Schluss).

Heinrich Boos (Geschichte der Freimaurerei, Aarau 1906; vgl. Register dort) macht darauf aufmerksam, dass Straßburg in der Geschichte der Freimaurer aus verschiedenen Gründen eine besondere Rolle spielt. Zum Beispiel der Straßburger Abbé Grandidier hat 1782 auf die besondere Beziehung der Freimaurer zu den mittelalterlichen Bauhütten (Steinmetzbruderschaften) aufmerksam gemacht. Straßburg genoß dabei als vornehmste Bauhütte besonderes Ansehen. Eine andere Wurzel sind humanistische Vereine, deren es um 1500 ebenfalls in Straßburg einige wichtige gab (neben Schlettstadt und Basel). In dieser Zeit, um 1460, war auch der Straßburger Meister oberster Richter der organisierten Bauhütten (allerdings nicht unangefochten gegenüber anderen Zünften, die das als 'Anmaßung' sahen). Im 18.Jh. hatte Straßburg eine wichtige Loge. Hier trafen sich z.B. der 'Wundermann' Cagliostro und Lavater 1781 (auf Lavaters Dichtung geht das in der Handschrift aufgeschriebene 'Freiheitslied' „Stimmt ihr wakren Franken-Bauren...“ zurück; siehe unten), und die Beziehungen nach Basel (Bankhaus Jakob Sarasin) waren eng; der Dichter des Sturm und Drang, Maximilian Klinger, wurde 1779 Bruder in der Straßburger Loge.

Über die Person von **Chrétien Jaques Baer** in Straßburg sind wir bisher nicht näher informiert. Bei Jean-André Faucher-Achille Ricker, Histoire de la franc-maçonnerie en France, Paris 1967, finden sich keine dazu verwertbaren Hinweise. Die Beispiele einzelner Logen stammen vorwiegend aus der Bretagne (und natürlich aus Paris), doch wir bekommen einen generellen Eindruck: 1781 wird die „Grande Loge de France“ aufgelöst, 1793 die „Grand-Orient de France“. Das Verbot dauert bis 1795. 1797 regt sich neues

Leben; 1800 gibt es wieder 72 Logen in Frankreich, 1802 derer bereits 140. Bonaparte (Napoleon) selbst war nicht Mitglied einer Loge, allerdings einige seiner nächsten Verwandten. - Georg Kloss, Geschichte der Freimaurerei in Frankreich aus ächten (!) Urkunden dargestellt (1725-1830.), Bd.1-2, Darmstadt 1852-53, bietet keine zusätzlichen Informationen zu unserer Frage. Dem vorliegenden Liedrepertoire nach war Baer offenbar Freimaurer.

Winfried Dotzauer (Freimaurergesellschaften am Rhein, Wiesbaden 1977) verweist auf verschiedene Logen in Straßburg, die seit 1757 entstehen (S.32); sie sind „recht bedeutend“ (S.33). Details zu einzelnen Personen sind dem Buch kaum zu entnehmen; er verweist auf: Edouard Sitzmann, Dictionnaire de Biographie des Hommes célèbres de l'Alsace, Bd.1-2, Rixheim 1909-10. Dort wird u.a. hingewiesen auf Frédéric-Charles Baer (1719-1797), evangel. Pfarrer und Prof. für Theologie in Straßburg. Darüber hinaus stehen im Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Strasbourg 1983 ff. verschiedene Baer, Beer, Bär u.ä., aber alle sind nicht passend. In die früher Adelige vorbehaltenen Logen in Straßburg wurden ab 1811 auch Bürgerliche aufgenommen (vgl. Dotzauer S.106), und nach der Französischen Revolution wurden dort frühzeitig wieder Logen gestiftet, z.B. 1803 „La Concorde“ und „La Vraie Fraternité“. (Joseph Lefftz, Die gelehrten und literarischen Gesellschaften im Elsaß vor 1870, Colmar 1931, hat keine Angaben dazu [andere Themenstellung].)

Weiteren Spuren wäre nachzugehen: Die Bayreuther Bibliothek hat einen schmalen Antiquariatskatalog zur „Freimaurerei“ von 1913 des Antiquariats Joseph Baer in Frankfurt am Main, doch eine familiäre Verbindung nach Straßburg lässt sich bisher nicht nachweisen. Über Leopold Joseph Baer (1804-1861), bedeutender Antiquar und Buchhändler in Frankfurt a.M. gibt die ADB Bd.1 (1875) S.763 f. Auskunft. Bereits dessen Vater, aus einer jüdischen Familie, gründete 1785 in Frankfurt dieses Antiquariat. - Die drei Bände (von ursprünglich acht) von R.C.Caillet, Annales maç. [...], Bd.2-4, Paris 5807 [1807] geben keinen Aufschluss (was auch nicht zu erwarten war). - Ebenso vergeblich suchen wir Chr.J.Baer und für uns relevante Angaben zu Straßburger Logen in: A.G.Jouaust, Histoire du Grand-Orient de France, Paris [1865], Nachdruck 1989, bzw. in: Pierre Chevalier, Histoire de la Franc-Maçonnerie Française, Bd.1-3, Paris 1974-75. Doch Chevalier weist darauf hin, dass die Zahlenangaben über Logen allgemein in Frankreich von 1788, also am Vorabend der Französischen Revolution, auch bei Kloos nicht eindeutig gesichert sind (vgl. Chevalier, Bd.1, S.327). Viele Bestrebungen der Freimaurer mündeten direkt in die revolutionären Clubs, andererseits waren die Freimaurer durch ihre angebliche 'Geheimniskrämerei' suspekt, und das gerade in den frühen Jahren der Revolution. Aber die Verbindungen und Beziehungen zwischen Freimaurer und Französischer Revolution sind hier nicht unser Thema. Uns geht es um Chr.J.Baer in Straßburg und seinen möglichen Hintergrund als Freimaurer um 1804.

Aber Chevalier bestätigt für 1794 in dem Klima allgemeiner Gewalt auch den Niedergang der Logen in Frankreich, die sich erst wieder ab 1796 erholt haben (vgl. Bd.1, S.372). 1799 vereinigen sich die beiden französischen Groß-Logen, und die Jahre bis 1804 gelten als Zeit der Reorganisation und der Expansion (vgl. Bd.1, S.382). Chevalier weist auch darauf hin - allen Legenden zum Trotz -, dass Bonaparte während der Konsularzeit wenig Interesse für die Logen zeigte. Das ändert sich aber unter dem Kaiser Napoleon - er hält sich zwar selbst zurück, platziert aber mehrere seiner Verwandten in Spitzenfunktionen bei verschiedenen Logen und der Groß-Loge -, und insofern scheint es kein Zufall, dass die entsprechenden Straßburger Liedeintragungen Baers 1804 datiert sind. Sie spiegeln also damals aktuelle Zeitgeschichte.

Nun werden wir doch vielleicht fündig, und hier ist ein besonderer Dank an die Bayreuther Bibliothek und dessen Direktor zu richten. In dem gedruckten „Tableau des FF.: [...] la R.: [Loge] des Coeurs-fidèles, à l'Or.: de Strasbourg [...]“ von 1820 steht ein Charles Baer (geb. 1793 in Straßburg) als Second Exp.: [Experte] dieser Loge. Und die undatierte (aber ebenfalls etwa aus dieser Zeit stammende) handschriftliche Eintragung (wie das obige „Tableau“ als Kopie in Bayreuth, Original ebenfalls im Stadtarchiv von Straßburg) im „Tableau des Frères“ der Loge „des Beaux Arts à l'Or.: de Strasbourg“ enthält die (allerdings etwas undeutliche) Eintragung „Jacques de [?] Baee [?]“ oder „Baer“ [?] als Student der Medizin und trésorier (Kämmerer) der Loge. - Roger Cotte, La Musique Maçonnique et ses Musiciens, Paris 1987, in Einzelheiten wohl sehr kritisch zu beurteilen, listet einen Joseph Baer als berühmten Clarinettisten auf, geb. 1744 in Böhmen, gest. 1812 in Berlin. Die Verbindung zu unserem Baer erscheint eher unwahrscheinlich, selbst wenn Joseph Baer bei Cotte (S.167) für 1778 als Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“, also in Paris, bezeichnet wird. So selten ist dieser Familienname wohl auch nicht (auch Wolfstieg nennt einige Baer oder Bär).

Hier könnten französische Kollegen (in Straßburg) vielleicht weiterhelfen. Auch insofern kann unsere Dokumentation vorerst nur erste Hinweise liefern. Das gilt auch für die in Frage kommenden Liedtexte (ebenfalls sind manche Literaturverweise nur stichwortartig genannt; es handelt sich zumeist um die geläufige Standardliteratur zur Liedüberlieferung der 'Kunstlieder im Volksmund', KiV und gleichlautend eine

umfangreiche Dokumentationsabteilung des DVA). Eine Reihe von literarischen Hinweisen konnte allerdings bisher mit den gängigen Volkslied-Dokumentationsmöglichkeiten des DVA nicht näher identifiziert werden. - Frau Michaela Zwenger, DVA, gebührt Dank für die Durchsicht einiger Belege im Katalog der Gebrauchsliederbücher des DVA. Frau Johanna Ziemann hat mit ihrer Magisterarbeit und dem „DVA-Verzeichnis handschriftlicher Liederbücher, HL“ (nach dem Stand vom Januar 1997) auch die Handschrift Baer beschrieben. Aus ihrer *Datei* wurden einige kleinere, korrigierende Hinweise entnommen, ebenso aus dem Material zu HL ihre erste Transkription eines französischen Textes.

Die Arbeit mit dieser Handschrift unterstreicht wieder einmal die Wichtigkeit der KiV-Dokumentation im DVA (Abteilung Kunstlieder im Volksmund), worauf der Verfasser mehrfach hingewiesen hat (vgl. zuletzt: Jahrbuch für Volksliedforschung 41, 1996, S.89-97); es ist bedauerlich, dass die entsprechende EDV-Datei im DVA (nach dem Stand von 1991) offenbar nicht weitergeführt wird [aber **Lieddatei** mit weiteren Hinweisen]. Manches wäre damit wahrscheinlich exakter identifizierbar. - Mit XXX werden bisher nicht transkribierte, unleserliche Stellen gekennzeichnet. Noch (auch aus Platzgründen) ausstehende Transkriptionen sind mit [...] kenntlich gemacht; in dieser Hinsicht sind die Angaben ebenfalls vorläufig und müssten durch weitere Untersuchungen ergänzt werden.

Beschreibung der Handschrift: Es handelt sich um zwei Hefte, die ihrerseits jeweils aus Teilen zusammengebunden sind. Das erste (HL 446) hat einen Umschlag aus blauem Papier und ist mit (nur schwach lesbar) „No 2 & 4“ bezeichnet. Das Format ist ca. 13,5 x 20,5 cm. Zwei Sammlungen sind hier zusammengebunden und waren im Original wie folgt paginiert: Teil I, I bis Teil I, VI [römische Paginierung; Titel und Register] und Teil I, S.1 bis I, S.112 [arabische Paginierung]. Angebunden ist Teil II [„No 4“], S.1 bis II, S.96 und [unbezeichnet] 2 Seiten Register am Schluss. - Das erste Heft (HL 446) trägt als Titelblatt folgende Aufschrift: „No 2 / Recueil de poèmes, chants & autres Vers François & Allemands. / Chrétien Jaques Baer à Strasbourg / Commencé le 1 Messidor 7 ou 19 Juin 1799.“ Es trägt im Juni 1799 die doppelte Datumszählung auch nach dem Kalender der Französischen Revolution (Messidor) und die Jahresangabe „7“ (auch im Teil I, S.1, steht „7ième année“). Der Kalender der Revolution wurde 1793 eingeführt und zählte das „Jahr 1“ ab September 1792; er galt bis zum 1.1.1806.

Vor dem Teil II, mit Seitenzählung, S.1 ff., steht „Vaudeville & Claudine. No 4“ [auch wiederholt mit Bleistift]. Es fehlen also die ursprünglichen Hefte Nr.1 und Nr.3; das erste Heft müsste demnach vielleicht noch in die frühen Jahre der Französischen Revolution gereicht haben (und sein Fehlen ist demnach besonders schmerzlich). Wir haben leider nur diese Hefte vorliegen, die in dieser Form (zu einer unbekanntem Zeit und von unbekannter Hand) sekundär zusammengefasst wurden. Einen Hinweis darauf bietet Teil II, S.112, wo eine Datierung „1813“ auftaucht.

Hier versuchen wir einen ersten systematischen Durchgang durch die deutschsprachigen Teile der Handschriften, die nicht nur von der Datierung her ein interessantes Spiegelbild der Zeitgeschichte abgeben. Dabei müssen wir vorerst einseitige Zuweisungen wie 'Volkslied' u.ä. vergessen. Hier wurde offenbar aktuell interessierende 'Literatur' verschiedenster Art (jedoch vorwiegend in Versform, d.h. „poèmes et chants“) notiert. Für weitere Hinweise dazu wären wir dankbar. - Unsere Zitierung erfolgt nach der Seitenzählung der Hefte 2 und 4 bzw. 5 und 6 (jeweils römisch benannt Teil I und II bzw. Teil III und IV).

Teil I [„No.2“] fängt mit S.1 an; ein Register für die Eintragungen bis S.109 ist (auf kleineren Seiten) vorgeheftet; dort sind die beiden letzten Lieder, auf S.110 und S.111, mit anderer Tinte später nachgetragen, und zwar über und unter dem Hinweis „Ende des Inhalts“ [!]. S.12 sieht man eine eigene Hefung der ersten Blätter mit grau-grüner Schnur. Einige Seiten sind so gebunden, dass die Schrift teilweise im Rücken verdeckt ist. Die S.109 (mit verblasster Tinte) ist mit der S.110 (mit kräftiger, neuer Schrift; gleiche Handschrift der Nachträge im Inhaltsverzeichnis) zusammengeklebt. Dieses Blatt bis S.112 ist nachträglich eingeklebt worden, das Lied S.112 ist 1813 datiert. Auch das Titelblatt, Teil I, S.[römisch] I, besteht aus älterem Papier und ist auf ein jüngerer Blatt aufgeklebt.

Es sind zumeist französische Texte und Lieder, teilweise in verschiedenen Handschriften; deutsche und französische Lieder stehen in dem Teil I der Sammlung abwechselnd nebeneinander. Die Handschrift ist prominent zweisprachig, und sie müsste unter diesem besonderen Aspekt genauer untersucht werden. - Das Lied Nr.1, Teil I, S.1, französisch „Le Réveil des Patriotes“, ist datiert „7ième année“, d.h. (wie das Titelblatt) 1799. Auf S.12 ist eine weitere Datierung mit 1799; die S.15 (ebenfalls die S.25 und 40) ist datiert „l'An 8“ [1800]. S.31 ist ein Liedtext unterzeichnet mit einem Namen und datiert 1793; auf S.59 steht eine Datierung „9“ [1801]. - Die Handschrift trägt mit Bleistift erste Bearbeitungsspuren (wohl neuerer Art) mit verschiedenen Vermerken; z.B. der Verfasser des ersten Liedes ist entspr. der s-Schreibung wahrscheinlich „Piis“ (nicht wie mit Bleistift angegeben: Piai).

Teil II [„No.4“] beginnt nach S.112 mit einer neuen Seitenzählung, nämlich II, S.1 bis II, S.96; die Seiten 95 und 96 sind wiederum zusammengeklebt (wohl zur Stabilisierung der gesamten Handschrift, gebunden mit einem blauen, stark abgegriffenen Papierumschlag). Mit dem neueren Papier der S.96 folgt ein Register der Lieder, S.1 bis S.91. - S.91 bis S.96 sind „Gedankensprüche“; sie sind in unterschiedlicher Tinte zum Teil offenbar später nachgetragen worden. - Teil II, S.14, steht eine Datierung „9“ [1801]. - Der Teil II, S.1 bis S.90, enthält ausschließlich französische Lieder; dann folgen S.91 ff. die deutschsprachigen „Gedanken-Sprüche“.

Es gibt einige **Schreibeigentümlichkeiten** der deutschsprachigen Lieder, die in 'deutscher' Schrift notiert sind. Die französischen Lieder sind dagegen in lateinischer Schrift geschrieben. Schon mit den Schrifttypen wird also das zweisprachig, doppelkulturelle Milieu dokumentiert. Die lateinische Schrift wird aber auch (wohl aus Gründen der Ästhetik) in einigen Überschriften deutscher Texte verwendet (das ist jeweils bei der Stelle angegeben). Einige Besonderheiten der Handschrift sind anzumerken (und ein Dank gilt Herrn Prof.Dr. Hartmut Schmidt, Institut für deutsche Sprache, Mannheim, für Auskünfte dazu):

'Z' ist in „zu“ mit großer Oberlänge geschrieben, ebenso 'w' in „was“, 'v' in „ver-“ usw. Diese Schreibung bedingt, dass man in der Transkription über die Wiedergabe von Groß- und Kleinbuchstaben häufig im Zweifel sein kann. Die Oberlänge des 'z' verführt aber auch dazu, vorschnell 'tz' zu schreiben, wo dieses vielleicht unberechtigt ist. Wir belassen aber trotzdem „Kreutz“, „Schertz“, „Hertzen“, „Miltz“ usw., und zwar gegen: zu, reizend, zärtlich, Herzen usw. bzw. gegen: nützlich, sitzen, Schatz usw. Wir müssen aber anmerken, dass es (für den Verfasser) hier generelle Deutungsschwierigkeiten der Handschrift gibt. Insofern haben die Transkriptionen den Charakter der Vorläufigkeit.

In „getroffen“ und „Steffan“ ist das zweite f nur mit Oberlänge geschrieben und sieht wie ein zweites 's' aus (z.B. in „vergessen“ ist das zweite 's' ebenso geschrieben). Das ist in dieser Zeit um 1800 üblich und steht als Ligatur für Doppelschreibung. In „Sprach“ und „spät“ ist das p mit großer Oberlänge geschrieben (es erinnert an ein st-).

'Sch-' ist zuweilen als 'sh' geschrieben, ebenso '-ck' manchmal als 'k'. Die Schreibung des 'sh' ist ebenfalls eine Ligatur, sie ist aber nicht konsequent durchgeführt worden (was auch nicht ungewöhnlich ist). Wenn man vergleicht: shmücken, shärfte dem Schoos, verschwendris[c]h, shlau, umshlingt, geshwinde, shon, shrein, täushe usw. mit: verschone, Schmerzen, schweig, Schrecken usw., dann sehen wir kein System in der Schreibung von 'sh' bzw. 'sch'. Das klein geschriebene 'sh' ist sicherlich eine Ligaturschreibung für 'sch' und wird üblicherweise nicht für die Großschreibung 'sch' verwendet. Die Handschrift hat jedoch auch darin kein durchgehendes System: Schmerzen, Schoos, Schrecken, Schatz, Schopf, Geräusche, Abschied usw. wird geschrieben gegen: verschone, schweig, zauberische, beschweret, schlug, erschallet, schrökt, ich wünsche usw. Trotz Bedenken wurde, um diese Eigentümlichkeit der Handschrift nicht zu verwischen, die Transkription 's[c]h' beibehalten.

Auch andere Unregelmäßigkeiten wie z.B. gelegentlich fehlende Doppelbuchstaben sind (vorläufig) nicht anders einsichtig und wurden deshalb in der Übertragung so belassen. - Halbverse sind manchmal, entgegen der Satzkonstruktion, durch Komma getrennt (z.B. Teil I, S.48, Str.6,3). Manche Doppelbuchstaben [mm, nn] sind mit Verdoppelungsstrich geschrieben; das ist hier aufgelöst. - Einige Korrekturen bzw. unsere Ergänzungen sind in eckigen Klammern eingefügt bzw. nachgestellt. - [!] deutet darauf hin, dass die Handschrift tatsächlich eine solche Schreibung aufweist.

Eine handschriftliche Quelle ist für den Folkloristen zwar keine Aufzeichnung aus mündlicher Überlieferung, aber doch eher als ein Abdruck ein relativ verlässlicher Beleg für die Popularität eines Liedes. Selbst wenn man nicht als Regel direkt aus handschriftlichen Sammlungen gesungen hat (aber auch dafür gibt es genügend Belege) und man Texte auch etwa 'wie Briefmarken sammelte, um sie zu besitzen', so gibt doch allein die Mühe der Abschrift einen Hinweis darauf, dass dieser Text dem Schreiber 'etwas bedeutet' hat. Ein zweiter Schritt, der um vieles kritischer ist, ergibt sich mit dem Versuch, aus den Inhalten dieses Repertoires weitergehende Schlüsse zu ziehen. Das hat für eine Sammlung, die zeitlich mitten in die Französische Revolution und in eines seiner Zentren, Straßburg, fällt, umso sensibler zu geschehen.

Inhaltliche Bewertung: Überblickt man die deutschsprachigen Teile dieser Handschriften insgesamt, so lässt sich (vorsichtig und vorläufig) folgendes sagen: Christliches steht zwar am Anfang (im zweiten Teil dann die Freimaurerei mit einigen Belegen), aber dieses hat - so könnte man herauslesen - geradezu 'revolutionären Klang': Jesus hat's befohlen, betend das zu holen, was uns nützlich ist... (Teil I, S.14). Sonst ist es allgemeine Liebeslyrik und das Modelied der Zeit vor 1789 mit durchaus 'bürgerlichen' Tönen. Es sind sogar einige sehr moderne Lieder darunter (und für die Dokumentaion des DVA einige Früh-, wenn nicht gar Erstbelege). Manches sind auch Einzelbelege, aber das liegt vielleicht an den begrenzten

Dokumentationsmöglichkeiten des DVA auf diesem Gebiet. Von 'Revolutionswirren' u.ä. ist hier nicht viel zu spüren: 'Freund, leben Sie wohl glücklich und zufrieden, nichts störe ihre Seelenruhe; ist ja dem Sterblichen ein wahres Glück beschieden, so fließ' es Ihnen reichlich zu...' (vgl. Teil II, S.94). Ist das ein Spiegelbild der Realität oder eine stilisierte 'Rückzugsposition' in die Idylle?

Unter den 'Gedankensprüchen' im Teil III, datiert 1801, steht S.14 der Hinweis „Tausche deine Freiheits-Tage um der Liebe Fesseln nicht...“. Aber diese 'Freiheit' bezieht sich offensichtlich auf Ehebande, nicht auf die politische Situation. Lavaters „Freiheits-Lied“ wurde bereits 1776 verfasst, jedoch hier - und das ist vielleicht nicht zufällig - mit „1790“ datiert. Ist also „Stimmt ihr wahren Franken-Bauern...“ (Teil III, S.32) ein Wiederhall der Revolution? Ein Vergleich mit den französischen Eintragungen müsste solches bestätigen oder korrigieren.

Im Teil III, S.72, schlägt „die liebe Feyerstunde...“, und auch die Aufnahme des Trinkliedes „Laßt die Politiker nur sprechen, singt, Freunde, singt und seid vergnügt...“ (Teil IV, S.16-17) zeugt nicht gerade von übergroßer 'Politisierung'. Man könnte daran allgemeine Überlegungen zum Stellenwert und zur Relevanz des 'politischen' Liedes überhaupt anschließen. Darauf muss hier verzichtet werden. - Erst am Schluss der Handschrift werden wir wieder hellhörig: Dort steht mit zwei Strophen im Teil IV, S.84, eine 'Satire über die Ausrottung der sogenannten Freiheitsbäume im 13.Jahre' [1805]: 'Hier steh ich armer Sklavenbaum...' Leider haben wir zu diesem Lied bisher keine weiteren Hinweise finden können, aber mit etwas mehr Zeit und Geduld ist das sicherlich eine Spur, der nachzugehen sich lohnen würde (siehe auch Anmerkung zum Lied).

Über die französischen Lieder kann hier nur vorläufig und zusammenfassend berichtet werden. Sie sind ihren Inhalten nach u.a. (in etwa in dieser Reihenfolge): patriotische Lieder aus der Zeit der Französischen Revolution, Liebeslieder, Vaudeville über die Mode, Lied zum 14.Juli 1799, Le Secret des Anarchistes (I, S.16), Anekdote über Namensänderung von le Roi, Fable über Molières Malade usw. Texte sind mehrfach unterzeichnet mit „C.Geronte“. Es folgen Lieder über Buonaparte in Italien, Hymne à l'Etre-Suprême „O Loi, dont le monde est l'ouvrage...“ (I, S.28); Sur la mythologie d'Oßian [Ossian], Opernarien, Romances [Liebeslieder], Julliette au Tombeau de sa Mère, Chansons (fast durchgehend mit Tonangaben: Air), Eloge de Bacchus, à Bonaparte, le Divorce und vielfach (II, passim) und vorwiegend Logogryphes [Buchstabenrätsel] bzw. Enigmes und Charades [Rätselfragen]. Darunter sind wenig Liedtexte: Le Chant de la Paix, Le Bonheur a la Maison, Laure à Eugenie usw.

Im Teil V (nach der eigenen Einteilung der Handschrift) sind es Couplets Patriotiques, L'Inutilité des Prêtres, Chant de Guerre, Couplets, Chanson de Paix, Da nobis Pacem in Diebus nostris, Vaudeville de l'Eclipse Totale (V, S.84) [Sonnenfinsternis], Les Jeunes Gens du Siècle. - (VI) Chanson de Camille ou le Souterrain, Reflexions, le Matelot d'Alpernia, Romance de Taldonie, Lisette, De la Maison à vendre, Ariette, Petrarque à Laure, Chant d'Estelle, Dedié à Buonaparte (VI, S.54), Voeux sur le Nouvel An 1804 (VI, S.61) [hier folgen die deutschen Freimaurerlieder], und: Air de l'Opéra Secret „Je te perds fugitive Espérance, l'infidele a rompu tous nos...“ mit 4 Str.; Air de Fauchon „Ains [?] montagnes de Savoie, je naquis pauvres parents, voilà qu'à Paris on m'envoya...“ 3 Str. usw. Offenbar sind das keine französischen Freimaurerlieder [?]. Den Abschluss bilden u.a. Du Chateau de Montenéro und Le Voyage dans les Départements.

Vgl. Otto **Holzappel**, „Eine Straßburger Liederhandschrift um 1804 mit Liebesliedern, Freimaurer-Texten und einem Lied vom Freiheitsbaum“, in: Musikalische Volkskunde und Musikpädagogik. Festschrift für Günther Noll, Köln 2002, S.148-164 [Teilveröffentlichung].

Transkriptionen und Anmerkungen

Teil I, S.14

[1.] Jesus hats befohlen
betend das zu holen
was uns nützlich ist
Bete glaubig [!], kindlich
bet im Geist und mündlich
Bete stets o Christ!
Ruf Gott an, er will und kann
Deine Seele herrlich s[c]hmücken
und den Leib beglücken.

[2.] Jesu! Heiliger Beter
Der für Missethäter
noch am Kreutze bat
bitt auch auf dem Throne
daß Gott den verschone
der gesündigt hat;
Du allein kan[n]st Mittler seyn
Du kan[n]st alle Gnad erbitten
Denn du hast gelitten.

Anmerkung: Im DVA sind dazu bisher keine Parallelbelege nachweisbar; in unserer Handschrift ist dieser Text mit '1799' datierbar.

Teil I, S.48

1. Ein Liedchen vom Lieben, verlangst du von mir,
Gern, reizende Jris [Iris], gern säng ich es dir,
Den zärtlichen Herzen, bringt Lieben nur Schmerzen,
Gefühlvolles Mädchen, drum schweig ich vor dir.

2. Ja freilich die Wunden der Liebe sind groß,
Getroffen von Amors s[c]härftedem Schoos [siehe Anmerkung dazu]
vergessen die Fürsten nach Ländern zu dürsten
und Helden selbst sitzen der Wollust im Schoos.

3. Der Feige wird herzhaft, der Saufer [!] genau
der Karge vers[c]hwendris[c]h, der dumme wird s[c]hlau
und zwar zum Preiße [siehe Anm.], vergaff[ft] sich der Weise
der Hagestolz seufzet nach Mädchen sich grau.

4. Und ach mit unendlicher Traurigkeit ringt
ein Herz, das die Liebe mit Rosen ums[c]hlingt
Kaum ist man gebunden, so zögern die Stunden
von ängstlichen Thränen und Seufzern umringt.

5. Nun ach von der Liebe des Herzens getrennt
Wenn Höll und Verzweiflung im innersten brennt
Wenn Eifersucht, Schrecken den starrenden wecken,
Wer ists der die Folter des Liebenden kennt.

6. Drum reizendes Mädchen, drum singt mein Gedicht,
die Süße der zauberischen Liebe dir nicht. -
den zärtlichen Herzen, bringt Liebe nur Schmerzen,
Gefühlvolles Mädchen, drum sing ich Sie nicht.

Anmerkung: Str.2,2 in einer anderen Variante „mächtig Geschoß“; Str.3,3 „und Amorn zum Preiße“; in Str.6,3 ist der Halbvers mit einem Komma abgetrennt. - Im DVA gibt es als Dokumentation die Liedtypenmappe KIV „**Ein Liedchen von Liebe** verlangst du von mir...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Als Verfasser ist dort Johann Augst Weppen (1741-1812) angegeben; als Komponist einer populär gewordenen Melodie Josef Haydn (1732-1809), als Überschrift „An Iris“ genannt. - Der Dokumentation des DVA nach wurde das Lied auch verschiedentlich auf Liedflugschriften verbreitet.

Teil I, S.49-50

1. Zu Steffan sprach im Traume,
ein graues Männchen klein
Ein Schatz, im holen Baume
söll dir bescheret seyn.
Geh um die zwölfte Stunde
auf jenem Friehhof [!] zu

Halt dich des Nachts die Runde [da halt ich...]
mein Geist hat keine Ruh.

2. Frau Steffan sprach ges[c]hwinde
geh Mann zum hohlen Baum
Es brausen s[c]hon die Winde,
es ist kein leerer Traum,
mein Steffan gieng, in Lüften
heult fürchterlich der Sturm,
Gespenster s[c]hrein aus Grüften
und Eulen von dem Thurm.

3. Kaum war er da, so faßte
der Geist Jhn [ihn] bei dem Schopf,
Er zittert, bebt erblaßte,
verwundet war sein Kopf
er fühlt an seiner Stirne
ein stachlicht Hirngeweih
[sonst: stattlich bzw. schrecklich Hirschgeweih]
Dies fuhr Jhm [ihm] durch's Gehirne
und schlug ans [das] Herz entzwey.

Anmerkung: Bei Str.1,8-9 „[H]alt dich...“ und „[m]ein Geist hat...“ ist der Textanfang hinter die Seitenfaltung geschrieben, d.h. dass die Handschrift [an dieser Stelle] nachträglich [neu ?] gebunden wurde. - S.50 ist der linke Rand von der Abnutzung stark gerollt; der Text ist z.T. verdeckt [bei dem folgenden Lied, Str.1, ist dagegen kein Textverlust in der Kopie].

Das DVA kennt Parallelen in der Liedtypenmappe KiV „**Zu Stephan sprach im Traume** ein graues Männchen klein...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Das Lied stammt aus der Operette „Irrlicht oder Endlich fand er sie“, 1782. Verfasser ist Christoph Friedrich Bretzner, 1779; als Komponist ist Ignaz Umlauf[f] (1746-96) genannt. - Wir kennen verschiedene Abdrucke in den Standardsammlungen: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.161; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1345; Neues gesellschaftliches Liederbuch [...], Hamburg o.J. [um 1790], Bd.2, Nr.7. - Auch die Verbreitung auf Liedflugschriften ist hier belegt.

Teil I, S.50-51

Nina - am Bach

[1.] Ich hab ein Fluß gefunden
vom Städ[t]chen ziemlich weit
da bin ich manche Stunden
in stiller Einsamkeit.
Zu einem weichen Kissen
dient mir das kühle Moos
da si[t]z ich, und da fließen
mir Tränen in den Schoos.

2. Für dich, für dich, nur wallet
mein jugendliches Blut
doch leiße [leise] mir erschallet
dein Nam, an dieser Gluth,
ich fürchte daß mich täus[c]he
ein Horcher, aus der Stadt
es schrökt [!] mich das Geräusche
von jedem Weiden-Blatt.

3. Ich wünsche mir zurü[c]ke
den flüchtigen Genuß
in jedem Augenbli[c]ke
fühl ich den Abschieds-kuß
es war mir wohl und bange

da mich dein Arm ums[c]hloß
und noch auf meiner Wange
dein le[t]ztes Thränchen floß.

4. Von meinem Blumen-Hügel
seh ich dir lange nach
ich wü[n]s[c]hte mir die Flügel
der T[r]aube [r ist gestrichen] auf dem Dach
nun glaub ich zu vergehen
in jedem Augenbli[c]k
wil[!]st du dein Mäd'chen sehen
so komme bald zurü[c]k.

Anmerkung: Überschrift unterstrichen. - Im DVA kennen wir Parallelen aus dem BI-Katalog [Liedflugschriften] unter dem Anfang „**Ich hab' ein Bächlein funden...**“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Dort steht ein Verweis auf einen Druck, datiert 1776. Die relativ schmale Dokumentations-Mappe KiV „Ich hab ein Bächlein funden...“ verweist auf den Verfasser Graf zu Stolberg (1750-1819); diese Mappe enthält bisher nur drei Aufzeichnungen aus mündlicher Überlieferung.

Teil I, S.52-53

Das Schwabenmædchen

[1.] Mein Vaterland ist Schwaben
s[c]hwarzbraun ist mein Gesicht
der feinen Fräuleins Gaben
die hab ich freilich nicht
vergnügt mit meinem Stande
leb ich als Mäd'chen nur
und meine Gouvernante
war immer die Natur.

2. Mein Haar in braunen Lo[c]ken
fäl[!]t mir auf d'Schultern hin
Pommad und Puder-Bro[c]ken
die leid ich niemands drinn,
im Winter meine Mütze
im Sommer meinen Hut
das s[c]hü[t]zet mich vor Hitze
und ist vor Kälte gut.

3. Vergnügt und ohne Sorgen
leg ich mich spät zur Ruh
und keinen heitren Morgen
bring ich im Bette zu,
hinaus ins Feld gegangen
das stärket und macht flink
das röthet mir die Wangen
und spart mir die Schmink.

4. Ich hasse Lebereyen
Kaffee, war nie mein Trank
frisch Wasser macht Gedeyen [-eihen]
drum bin ich selten krank
ich darf kein Wetter meiden
kein Lüftchen, macht mich blaß
den Sturmwind kann ich leiden
der Regen, macht nur naß.

5. Ich lese nicht Romanes [!]
ich lese nicht aus Schertz.

Geschichten deutscher Ahnen
wandlen [-eln] mir mein Herz,
die waren brav und bieder
die Männer; hatten Muth
und Jhre [ihre] Mädchen wieder
die waren fromm und gut.

6. Gesells[c]haft hab ich gerne,
mit munterm Witz erfüllt
dort aber bleib ich ferne
wo stolz [Stolz] und Habsucht gilt
wird mir die Zeit zu lange
se[t]z ich mich ans Clavier
und wähle zum Gesange
mein Schwaben Liedchen mir.

Anmerkung: Die Überschrift ist mit lateinischen Buchstaben geschrieben, unterstrichen und enthält eine ae-Ligatur. Str.5,1 steht „Romanes“ in lateinischen Buchstaben. Der letzte Buchstabe sieht wie ein 'n' aus, ist aber wohl, im Vergleich mit der französischen Schreibung z.B. der S.1, ein 's'. Hier wird also für das Plural von 'Roman' im deutschen Text eine französische Endung bevorzugt.

DVA = **Ich bin ein Mädchen** aus Schwaben, schwarzbraun ist mein Gesicht... = KiV [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Verf.: Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791), 1760. Abdrucke: Allgemein gesellschaftliches Liederbuch zum Nutzen und Vergnügen, Hamburg 1790, Nr.40; Neues Liederbuch für junge Leute..., Hamburg o.J. [um 1801] Nr.117; Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.729. - Liedflugschriften Steyr: Wimmer, o.J. [1778-1784]; Abschrift o.O.u.J. [um 1810]; Wien: Eder, 1829; Berlin o.J.; Hamburg: Brauer, o.J./ Kahlbrock, 1855; Reutlingen: Fleischhauer, o.J.; o.O.u.J.; „Ich Mädchen bin voll Gaben...“ - Aufz. o.O. (vor 1806/08), *SL (vor 1842), BY, *SW (um 1820, um 1906).

Teil I, S.54-55

1. Mädchen traue dem Jüngling nicht
wenn Er dir von Liebe spricht
reizend ins Gewand der Freuden
[w]eiß der Heuchler sich zu kleiden
[]önich'e Reden gibt Er dir [linker Rand zerstört]
[d]ich zu stürzen glaube mir.

2. Freundlich drü[c]kt Er dir die Hand
lobt dein Schönheit, dein Verstand
Sucht im Stillen, dir zu sagen
was er laut nicht dürfte waagen [wagen]
[a]lles was er da erdicht
[is]t auf deinen Fall gericht. [linker Rand zerstört]

3. Mädchen traue dem Jüngling nicht
[w]ann Er dir von Liebe spricht
[E]r sucht dich nur zu betrügen
[d]eine Uns[c]huld wird erliegen
[k]aum hast du Jhm [ihm] halb geglaubt
[bis]t s[c]hon deine Ehr beraubt.

4. []ßehe, lange matt und bleich [linker Rand zerstört]
[m]artert dich den Todten gleich
[fr]agende Geschwisters-Klage
[k]um[m]ervolle Jammertage,
[]viel es o der Schand und Spott
[G]ott und Ehre dir verbot.

5. Jene Ruh verliehret sich
dein Vergehen kränket dich,

weißt dich selbst nicht zu fassen
wirst auch den Betrüger hassen
merkt Er dieß, geht er davon
Mädchen dies, bleibt dir zum Lohn

6. Ruhm und Ehre sind dahin
Hohngelächter dein Gewinn
bist der Eltern gros[ß]es Leiden
du beraubst Sie aller Freuden
durch die kummervolle That
bringst Sie vor der Zeit ins Grab.

7. Auf, o Mäd'chen traue nicht
wenn man dir von Liebe spricht
Unschuld ist des Mäd'chens Zierde
Ehr und Tugend Jhre [ihre] Würde
Drum so traue dem Jüngling nicht
wenn Er dir von Liebe spricht.

Anmerkung: Der linke Rand, in den Str.1-4, ist durch Abnützung eingerollt, der Text wurde teilweise zerstört.
- Im DVA kennen wir zum Vergleich Liedflugschriften aus Frankfurt/Oder und Berlin, datierbar in die Mitte des 19.Jahrhunderts; sie haben den gleichen Liedbeginn, aber es handelt sich um ein anderes Lied. Sonst sind dazu (bisher) keine Hinweise im DVA vorhanden.

Teil I, S.56-57

1. Ach Mutter, liebe Mutter, wenn kömmt die Zeit
die mir mein junges Herzchen, doch einmal erfreut
und ob [ich] noch länger soll leiden die Pein
weil ... wolt ich kein Jungfrau mehr seyn

2. Still meine liebe Tochter und red nicht zu viel
du bist noch zu jung, verstehst nicht das Spiel
viel besser gieng dich die Haushaltung an
alsdann so schi[c]kt sich ... vor [für] dich erst ein Mann.

3. Ja meine liebe Mutter, Jhr habet schon recht
Euch liebet der Vater, und Jhr den Hausknecht
mich aber, mich aber, mich liebet niemand
Ey, Ey, pfuy Teufel, ... ist das nicht ein Schand.

4. Still meine liebe Tochter und gieb dich zu Fried
du sol[ist] ja, einen haben vergiß dich gwis [gewiß] nicht
und steht dir etwann [etwa] der Hanßel nicht an
als dann so find ... für dich erst ein Mann.

5. Ja meine liebe Mutter, ich gieb mich zu Fried
ich bitte Euch aber vergesst mich nicht
und wenn bis Faßnacht bekomme kein Mann
Zünd ich euch [das] Haus an ... lauf auf und davon.

6. Ja meine liebe Tochter, das geht dir nicht an,
das Haus anzünden und laufen davon
und so du es thust, so soll dein Lohn seyn
die Zeit des Lebens ... ins Zuchthaus hinein.

7. Ja meine liebe Mutter, ich mach mir nichts draus
ins Zuchthaus zu gehen, ist auch ein schön's Haus
und ob ich noch länger will leiden die Pein
viel lieber wol[ist] ich ... ins Zuchthaus hinein.

Anmerkung: Die drei Punkte (Auslassung bzw. Pause) sind hier als Stilmittel verwendet; so steht es in der Handschrift. - Im DVA kennen wir die KiV-Dokumentationsmappe „**Ach Mutter, liebe Mutter**, wann kommt dann die Zeit auf daß sich mein Herze in Liebe erfreut...“ mit u.a. einer Aufzeichnung von 1806 [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Aus der Überlieferung ist dazu nur eine neuere Melodie notiert worden. - Abdrucke stehen u.a. bei: Mündel [Elsass, 1884] Nr.110; vgl. Meier, KiV, Nr.341. - Wir kennen einen handschriftlichen Beleg von 1747/49; auf Liedflugschriften taucht das Lied u.a. 1873 auf.

Teil I, S.100-102

Ein bewährtes Mittel, wider das Podagra

[1.] Auch glaubet doch ihr liebe Herten
wenn ihr's nur erfahret ja
was vor üble große Schmerzen
macht das höllis[c]he Podagra
aus Mitleid hab ich abgeschrieben
etliche Mittel, die bewährt
s[c]hafft ein jeder nach Belieben
ich, s[c]reib's auch ab, dem der's begehrt.

2. Erstlich, nimm ein Marmor-Stein
diesem s[c]hneid die Leber aus
von einem Floh, das Vorderbein
und das Miltz von einer Laus
dieses alles klein gestossen
auf einmal genommen ein
eh; ein selbe Stund verflossen
wirst du s[c]hon befreiet sein.

3. Kannst du. dies nicht leicht bekommen
so nimm zwey Loth Vogels-g'sang
unter diesem wird genommen
ein halb Loth Seiten-klang [Saitenklang].
und zu diesen zweyen Stü[c]ken
g'hört ein halb maas- [Maß] Schne[c]kenblut
trink es liegend auf dem Rü[c]cken
wird es dir bekommen gut.

4. Oder an einen Spieß gebraten
drey Maas-Milch [Maß] von einer Gans
Sechs bis Sieben Loth kühlen Schatten
und ein halb Pfund Faßnachts-Tanz
durch einander abgeriert [abgerührt]
hilft gewiß es braucht nicht viel
Händ und Füß damit ges[c]hmiert
Sagt mir's, wenn's nicht helfen will.

5. Drei Pfund Speck von einer Zwiebel
Sechs bis Sieben Loth Esels Witz
[la]ß es sieden in einem Stiefel
[r]ier's [rührs] herum, mit einer Nadelspitz
nimm Gedanken von Jungfrauen
[un]d auch so viel Weiber-List
[mu]ßt dich aber wohl ums[c]hauen
[ob e]s auch recht gekochet ist.

6. Drey Loth Kracher von einer Büchse
Sechs bis Sieben Loth Blumen G's[c]hmack
Vierzig Pfund Schlegel von einem Fuchse
und daraus ein Pflaster gemacht
will dir alles nicht verfangen

Liebster Freund, so folge mir
s[c]hlu[c]k hinab ein Hopfen-Stange
wird gewißlich helfen dir.

Anmerkung: Die Überschrift „Ein bewährtes Mittel, wider das Podagra“, ist in lateinischen Buchstaben geschrieben und unterstrichen. In der Str.2,4 ist bei „Laus“ der erste Buchstabe aus G korrigiert worden. Die Str.3, 5 ff. bis Str.5 sind weit nach links geschrieben; die Str.5 ist in die Bindung hinein geschrieben (der Anfang der letzten Zeilen ist deshalb verdeckt). Die Strophenzählung von Str.4 und 5 wurde in der Handschrift nachträglich korrigiert.

Das DVA kennt zu diesem populären Lied mehrere Belege unter **Erk-Böhme** Nr.1099. Die Überlieferung ist seit dem 17.Jahrhundert häufig; vgl. z.B. Die Ebermannstädter Liederhandschrift geschrieben um 1750 [...], hrsg. von Rolf W.Brednich - W.Suppan, Kulmbach 1972, Nr.6 [mit weiteren Hinweisen]. – Vgl. *Lieddatei*: **Ach glaubt mir** doch liebe Herzen, man singt und erfährt es ja... scherzhafte Mittel gegen Podagra; DVA = *Erk-Böhme Nr.1099 **#Glaubt mir's doch**, ihr lieben Herzen... [im DVA schmale Dokumentation]: von Crailsheim. Handschrift (1747/49); *Brednich-Suppan, Ebermannstädter Liederhandschrift (um 1750), 1972, Nr.6; Handschrift Baer, Straßburg 1799 (siehe *Datei Liederhandschrift Baer*); Liedflugschrift, Berliner Bestand o.J.; „Ach erkennt doch liebe Herzen...“ Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.161. - **Auch glaubet doch** ihr liebe Herzen, wenn ihr's nur erfahret ja was für üble große Schmerzen macht das höllische Podagra... 6 Str. Auch... (!); „Recueil de poèmes et chants français et allemands.“ Handschrift „Chr.J.Baer“, Straßburg 1799-1805= *Datei Liederhandschrift Baer*= Teil I, S.100-102. - DVA= Erk-Böhme Nr.1099; seit dem 17.Jh. häufig überliefert; vgl. z.B. *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.6 [mit weiteren Hinweisen].

Teil I, S.103-104

Das Gelübde an Henriette

[1.] Träumend sah ich dich wie selig
machte, mich dein Engel-Bild.
O! es war so hold, so fröhlich!
lächelte so himmlis[c]h mild.
Wohl mit innigem Verlangen
stre[c]kt ich meinen Arm nach dir
aber statt mich zum umpfangen
[w]ich dein s[c]höner Schatten mir.

2. Fest dich zu umarmen sehnte
Ach umsonst dein Trauer sich
und o wehe mir! da währte
[]los meine Seele dich
[]ge meines Argwohns müde
[]st du mich so traurig an
[]s vom s[c]hönen Augenliede
[] die helle Thräne rann.

3. Wehe mir! ich Träumer raube
deiner Uns[c]huld Freude dir
ewig bleibt nunmehr mein Glaube
stark und uners[c]hütte[r]t mir;
ewig nun a krusse [?] Schöne
trau ich dir und Zweifle nicht
deines Kummers bittere Thräne
stärke meine Zuversicht.

Anmerkung: Die Überschrift ist mit lateinischen Buchstaben geschrieben und unterstrichen. - Ab Str.2 ist der Text links zunehmend von der Bindung verdeckt (in der Kopie unleserlich). - Im DVA wurde bisher keine Parallele gefunden.

Teil I, S.104

An den Schlaf.

[1.] Schließe gütig meine Augenlieder
sanfter Schlaf, der mich zu lange floh,
komm und zeige Damour [Damons] Bild mir wieder
so wie jüngst, voll Reize, süß und froh.

2. Ach im fals[c]hen Traum wähnt ich er liebe
mich so sehr, als mein Herz für Jhn brennt
da, gestand auch ich! Jhm [ihm] meine Triebe
sagte Jhm frey, was er je[t]zt noch nicht kennt

3. Und da we[c]kte mich des Traums Entzü[c]ken
doch sein Angedenken blieb noch hier
guter Schlaaff, o wil[ist] du mich beglü[c]ken
s[c]henke öfters solche Träume mir.

Sophia XXX

Anmerkung: Überschrift unterstrichen. - Str.1,3 „Damour“ ist mit lateinischen Buchstaben geschrieben. - Im DVA kennen wir dazu keine Parallele aus mündlicher Überlieferung. Der Text findet sich im Göttinger Musenalmanach, 1777. Dort ist als Verfasser Philippine Gatterer, 1777, genannt, als Komponist Fr.W.Weis, 1777 (vgl. dazu [Max Friedlaender] Volksliederbuch für die Jugend, Bd.3, Leipzig 1930, Nr.682); zu Weis siehe unten.

Teil I, S.105-107

Hochzeitlied

[1.] Wohl, wohl dem Manne für und für
der bald ein Lieb'chen findet;
und findet großes Gut in Jhr
wie Salomo verkündet:
Sie tröstet Jhn mit Rath und That
und streut Jhm Rosen auf den Pfad.

2. Sie sucht des Mannes wie Sie kann
zu pflegen und zu warten
Sie spinnt und näht für Jhren Mann
bestellt Jhm Haus und Garten
und s[c]heut weder Frost noch Glut
inständig, flink und wohlgemuth.

3. Sie sinnt und weis, was Männ'chen liebt
[u]nd macht es Jhm noch lieber
[k]ommt auch einmal, was Jhn betrübt
[Si]e s[c]hwazt es bald vorüber
[ni]cht lange bleibt die Stirn im [ihm] Kraus [kraus]
[da]s Lieb'chen, sieht so freundlich aus.

4. Auch ungeschmü[c]kt ist Lieb'chen schön
des Mannes Augenweide
doch läßt sich Liebchen gerne sehn
im wohlgewählten Kleide
und naht sich dann mit holdem Gruß
und bringt Jhm einen warmen Kuß.

5. Er dehnt sich nach des Tages Müh'n
in Lieb'chens weichem Bette
und Lieb'chen kommt und s[c]hmiegt [sich] an Jhm [ihn]

sich fest wie eine Klette,
und wü[n]s[c]ht Jhm küssend gute Nacht
oft [u]nd fragt oft lei's, was Männchen macht. oder
obs Männchen wacht.

6. Wenn noch so wild der Sturmwind saußt
Vom Dach der Regen prasselt
der Schornstein heult, die Woge braußt
und Schnee und Hagel rasselt
an Lieb'chens Busen ruht er warm
und laus[ch]t dem Sturm in Lieb'chens Arm.

7. Auch stö[h]nt das Lieb'chen, wohl zur Zeit
und nicht's will ihr behagen
doch lacht Sie seiner Aeng[st]lichkeit
und s[c]hämt sich es zu sagen
Sie wancket ach! so müd und s[c]hwer
auf Jhren Mann gestü(t)zt einher.

8. Bald legt sich Lieb'chen ganz vergnügt
und läßt Jhr Kindlein saugen
der Vater ehrbar, si[t]zt und wiegt
begu[c]kt Jhm Naß [Nas'] und Augen
und freut sich daß der kleine Christ
Mama und Jhm so ähnlich ist.

9. Wohl dir o Mann, wohl Lieb'chen dir
Jhr seydt euch s[c]hon begegnet
Euch segne Gott vom Himmel hin [hier]
[bi]s er Euch droben segnet
[kl]ingt an, ihr Freunde und singt laut
[es] lebe Bräutigam und Braut.

Anmerkung: Überschrift unterstrichen. - Bei der Str.3 ist der linke Rand teilweise durch die Bindung verdeckt, ebenso bei der Str.9. Auf der linken Seite des Blattes von S.107 steht ein französischer Text; die Handschrift ist also nicht etwa nachträglich mit 'deutschen' und 'französischen' Teilen zusammengebunden worden, sondern war von vornherein zweisprachig konzipiert. Bei Str.5,7 ist eine Variante in der Handschrift dazugeschrieben worden; in Str.7,6 ist das „t“ vielleicht gestrichen.

Im DVA kennen wir dazu Liedflugschriften, u.a. datiert 1793; das Lied ist mehrfach in Gebrauchsliederbüchern abgedruckt. Der Text der Handschrift stimmt in diesem Fall praktisch wortwörtlich überein mit der Vorlage von Johann Heinrich Voß, 1784 (z.B. in: Akademisches Liederbuch, Bd.2, Altona und Leipzig, 1795, Nr.115). Weitere gedruckte Belege dieser Zeit aus dem DVA wurden bisher nicht näher nachgeprüft [vgl. *Lieddatei*].

Teil I, S.108

Die Gewalt der Liebe

Fräulein Bertha, zum Ritter Egbert Montabor

[1.] Endlich hab ich Jhn gefunden
s[c]höne Freuden-Zähre, fließt!
der von meinem Arm umwunden
stolzer als der Kaiser ist.
Tr[eu]e, s[c]höne reinn Min[na]
du erfüllst allein meinn Sinn
du erfüllst allein mein Herz
Liebe - wunder süsser Schmerz.

[2.] Wie im Glantz der Morgenröthe

er zu meinen Füßen sank
und um meine Liebe flehte
ach, wir war mir da so bang
Treue, s[c]hön reinn etc.

[3.] Bang war Jhm, wie eh Jhn herzlich
an den treuen Busen s[c]hloß;
wie mein Auge froh und s[c]hmerzlich
eine Thränen-Flut vergoß.
Treue s[c]hön holde Minna
du beraus[c]hest etc.

Anmerkung: Die Überschrift ist unterstrichen; „Bertha“ und „Egbert Montabor“ ist mit lateinischen Buchstaben geschrieben [das auslautende 'r' sieht wie ein v aus]; die Str.1,5 ist durch Klekse teilweise unleserlich. - Im DVA sind bisher keine Parallelen dazu gefunden worden. Bei Hoffmann-Prahl steht unter Nr.362 „Endlich hab ich ihn gefunden, den mein liebend Herz ersehnt“, 1796 (von W.G.Becker; vgl. untenstehendes Lied „Ein alter banger Junggeselle...“), gedruckt 1797, aber das ist höchstwahrscheinlich ein anderes Lied [die entsprechende Quelle ist nicht im DVA].

Teil I, S.109

Liedchen

[1.] Stille Thränen liebt mein Herz
blasse naßgeweinte (Augen) Wangen
Sehnungs Bli[c]ke, die voll Schmerz
gern am Abend Himmel hangen
Philomelens Trauer-Schlag
seufzet meiner Seele nach.

[2.] Nur ein Schatten-volles Thal
liebt mein Herz und Felsengänge
nur des Mondes leichten Strahl
und des Baches Nacht-Gesänge
sagt mir, sagt mir, wenn ihr's wißt
sagt mir doch, warum das ist?

[3.] Warum sind die Einsamkeit
und des Mondes-Schreckgebilde
und des Waldes- Dunkelheit
und verborgen Thal-Gefilde
lieber mir, als Sang und Tanz
als des Prunksals Kerzenglanz?

[4.] Sagt mir ist doch nichts geraubt
warum fließt denn meine Thräne
warum stü[t]ze ich mein Haupt?
Sagt; warum ich mich doch sehne?
warm schlägt so hoch mein Herz
wie heißt dieser süße Schmerz?

Anmerkung: Überschrift unterstrichen und mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Bei Str.1,2 steht eine Variante in Klammern; in Str.1,5 ist „Philomelens“ mit lateinischen Buchstaben geschrieben. - Im DVA gibt es u.a. zwei gedruckte Parallelen: Zweite Sammlung beliebter Gitarrenlieder [...] von F.Samans, 1.Teil, 2.Auflage, Wesel 1849, S.113 f. (mit Melodie; die Fehlstellen sind hier danach ergänzt worden); Blumenkränze geselliger Freude [...], Bremen o.J., S.142 f. (dieser Abdruck, ohne Melodie, hat den Hinweis: „Agnes, in der Erzählung: von Stolz und Liebe von A.Lafontaine“).

Teil I, S.110-111

Die Testamente

[1.] Ein alter banger Junggeselle,
der neben einer guten Stelle
ein hübs[c]hes Sümm'chen Geld besaß,
gieng alle Tage fast zu Gaste
weil er allein zu speisen haßte,
und gern was le[c]kers trank und aß.
Doch niemand sol[!]t ihm etwas s[c]henken,
denn jedem gab er zu verstehn,
er werde für deiß [!] Wohlergehn
ihn einst im Testament bedenken.

[2.] Einst sprach er auch vom Testament
zu seinem Wirth bei Wein und Torten,
doch dieser der den Vogel kennt,
erwiedert ihm mit s[c]hlauen Worten:
Gott ließ der Testamente zwey,
ein altes und ein neues s[c]hreiben;
kaum fiel mein Glaube diesen bei,
wie soll ich an ein dreittes glauben!
W.G. Becker

Anmerkung: Überschrift unterstrichen; im DVA liegen keine näheren Informationen zu diesem Gedicht vor. „W.G. Becker“ könnte Wilhelm Gottlieb Becker (1753-1813) sein. Von ihm sind im DVA vier weitere KiV-Lieder dokumentiert (zu Becker vgl. [Kosch] Deutsches Literatur-Lexikon, Bd.1, 1968, Sp.351 f.). Weiteres ist bisher nicht nachgeprüft worden.

Teil I, S.111-112

Das Großvaterlied.

[1.] Als der Großvater die Großmutter nahm
da wußte man nichts von Mamsell und Madam.
die züchtige Jungfrau, das häußliche Weib,
Sie waren ächt deutsch noch an Seel und an Leib.

2. Als der Großvater die Großmutter nahm
da hers[c]te noch sittig vers[c]hleierte Scham.
man trug sich fein ehrbar und fand es nicht s[c]hön,
in griechis[c]her Na[c]ktheit auf Straßen zu gehn.

3. Als der Großvater die Großmutter nahm
da war ihr die Wirths[c]haft kein widriger Kram
Sie las nicht Romane, Sie gieng vor den Herd,
und mehr war ihr Kind, als ein Schooshund ihr werth.

4. Als der Großvater die Großmutter nahm
da war es ein Biedermann, den Sie bekam.
ein Hands[c]hlag zu jener hochrühmlichen Zeit
galt mehr als im heutigen Leben ein Eid.

5. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da ruhte die Selbstsucht, gefesselt und zahm.
Sie war nicht entbrochen den Banden der Scheu,
wie je[t]zo ein alles vers[c]hlingender Leu.

6. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da war noch die Thatkraft der Männer nicht lahm.
der weibis[c]he Zierling, der feige Fantast,
ward selbst von den Frauen verhöhnt und gehaßt.

7. Als der Großvater die Großmutter nahm
da rief noch der Vaterlands-Freund nicht voll Gram.
O, gäbe den Deuts[c]hen ein holdes Ges[c]i[c]k
die glü[c]klichen Großvaterzeiten zurück!
Langbein / 1813

[mit Bleistift:] GXXX 1752-1835

Anmerkung: Überschrift unterstrichen. In den Str.1,1; 2,1; 3,1 und 4,1 ist jeweils das G von „Großmutter“ mit einem lateinischen Buchstaben geschrieben. Str.5,3 heißt bei Langbein „den Ränken der Scheu“; Str.7,2 „da rief auch“ bei Langbein. Auch sonst ist der Text wörtlich nach Langbein (abgesehen von diesen orthographischen Unterschieden).

Im DVA gibt es dazu folgende Hinweise: Auf eine traditionelle Melodie schrieb August Langbein diesen Text, 1812; gedruckt 1813 (vgl. F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, Leipzig 1895, Nr.712). Vgl. **Erk-Böhme** Nr.947; dort ist die Melodie als Großvatertanz bezeichnet, seit dem 17.Jahrhundert bekannt, jedoch auf einen anderen Text. - In „Romanzen der Deutschen“, Leipzig 1774, S.211, heißt der Textanfang dieses bereits „alte[n] Liedlein[s]“: „Als Großpapa sein Weibchen nahm, war er ein Bräutigam, ein Bräutigam, ein Bräutigam, als er sein Weibchen nahm!“ Man vergleiche auch J.S.Bachs „Bauernkantate“ (1740) u.a. (vgl. Max Friedlaender, „Das Großvaterlied und der Großvatertanz“, in: Festschrift Kretschmar, Leipzig 1918, mit verschiedenen Nachweisen seit G.Taubert, 1717) [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen].

Teil II [Heft „No 4“], S.91-95

Gedanken - Sprüche

[1.] Rauch ist alles, was wir s[c]hätzen
unser theuerstes ist Rauch,
weht nicht über frühe Leichen
jedes morgen kühler Hauch
viele werden heut erleichen,
und vielleicht ich selber auch. -

[2.] Gott fürchten macht seelig
Wein trinken macht fröhlich
fürchte Gott und trinke Wein
so kannst du frö[h]lich und lustig Seyn.

[3.] Nicht ohn Ende düstert Grauen
unsers Lebens Pilger - Denn
Disteln zeugt nicht jedes Feld.
Sonnens[c]hein und Regen Schauer
Licht und Schatten Freud und Trauer
wechseln stets auf dieser Welt. -

[S. 92] [4.] Friends[c]haft macht den Lebens-Lauf
noch einmal so munter
froher geht die Sonne auf
s[c]höner geht Sie unter.

[5.] Wenn ich vom Staube losgerissen
den Erdball unter meinen Füßen
gleich einem Steregen [?] s[c]himmern seh,
wenn ich auf der Gedanken s[c]hwingen
den S[p]hären, welche heilig singen
und dir mein Gott entgegen geh.
dann werden meine tiefste Leiden
dann werden meine liebste Freuden
nur dämmernde Gegriss[pp]e seyn

die Thränen, die ich hier vergossen
die Freuden, die ich hier genossen
sind dann für meinen Glü[c]k zu klein.

[6.] Ein weißes Herz, ein froher Muth
sey stets mein Theil, mein bestes Gut. -
[S. 93] Glücklich wenn der May des Lebens
wohl genützt entflieht
das [daß] ihm auch noch spät im Herbste
der Gesundheit Blume blüth.

[7.] Es lebe jeder brave Mann
der wie Er denkt, auch spricht
wer je auf List und Bosheit sann
verlös[c]je wie ein Licht.

[8.] Die gleiche Stimmung edler Seelen
was ist Sie anders als Beruf.
sich durch Gefühle zu vermählen
die Gott zu unserm Glück ers[c]huf
noch ehe wir den Wuns[c]h empfinden
mit Herzen die wir nie gekannt
empfindungsvoll uns zu verbinden
sind unser Seelen s[c]hon verwandt.

[9.] Wer nicht liebt, Weib, Wein und Gesang
der bleibt ein Narr sein Lebenlang. -
[S. 94] Froh genieß ich jede Gabe
die das Schi[c]ksal mir bes[c]hert
aber nicht was ich nicht habe
s[c]heint mir drum beneidenswerth.

[10.] In Stillen ein gestörten Freuden
durchwandle deine Lebens-Bahn
ein Engel mildre deine Leiden
und wende deines Daseyns-Plan
s[c]hön wie die ersten Frühlings-Kränze
die uns des Zephirs-Athem gab. [„Zephirs“ in latein. Buchstaben]
sanft wie die Abend-Röthe glänze
dein Nachruhm um dein stätes Grab.

[11.] Freund leben Sie wohl
glücklich und zufrieden
nicht stöhre ihrer Seelen-Ruh
ist ja dem Sterblichen ein wahres Glück
bes[c]hieden.
so fließ es Ihnen reichlich zu.

[S.95] [12.] Laßt liebe Freunde Euch dies Buch gewidmet seyn
und trägt auf meine Bitte, die theuren Namen ein
dieß Zeichen eurer Lieb, dies denkmal eurer Treue
bleibt mir in Ewigkeit, bei jedem Anbli[c]k neue
es freut sich Mund und Herz bei einem jeden Blatt
es lebe der werthe Freund, der dies geschrieben hat.

[13.] Flüchtig ist der Reiz der Jugend
wie ein frühling Sonnen-Blick
Herzens Güte, Weisheit, Tugend,
Sie nur geben dauernd Glück.

[14.] Jede junge Morgen-Röthe
kehre heiter dir zurück

und der Zukunft-Sorge tödte
keinen frohen Augenblick.

[15.] zufrieden seyn ist große Kunst
zufrieden s[c]heinen, grosser Dunst
zufrieden werden, grosses Glück
zufrieden bleiben - Meister-Stück.

[quer dazu geschrieben:] - NB. Le mot du Logogryphe Got est-

Teil II, S.96

[1.] Sieh auf Gott und deine Pflicht
handle klug vergiß mein nicht.

[2.] Symb:
Christus im Herzen
ein Mäd'chen im Arm
das eine macht seelig
das andere macht warm.

[3.] Freundin sei munter und heiter
finde bald einen Begleiter
der dir das Leben versüsst
der dich mit Tändeln und Lachen
immer sucht fröhlich zu machen
daß du den Kummer vergißt.

Inpromptu du Sieur Scarramazza sur le mariage du Curé Dannenberger avec Dem-elle [Demoiselle]
Rübsamen de N/D.

Je ne doute nullement que la graine de navets ne fasse sur votre Coeur, d'excellens effets. -

Anmerkung: Die letzten, französischen Zeilen sind mit lateinischen Buchstaben geschrieben; bei „effets“ wurde ein zweites f gestrichen. - Im DVA wurde zu diesen Gedichten, bis auf den Vierzeiler, S.96, keine Parallelen festgestellt bzw. das DVA kann dazu kein Vergleichsmaterial liefern.

Zu dem Vierzeiler „Christus im Herzen...“ vgl. O.Holzapfel, Vierzeiler-Lexikon, Bd.2, Bern 1992 (Studien zur Volksliedforschung,8), S.164, Nr.830: „Der Herrgott im Himmel/ und 's Schätzle am Arm,/ der eine macht selig,/ das andre hält warm.“ Dieser Vierzeiler ist weit verbreitet; dem DVA liegen Nachweise seit u.a. 1660 vor, z.B.: „Gott im Herzen,/ d’Rosina im Arm,/ vertreibt die Schmerzen,/ macht das Bett warm“ (so geschrieben auf dem Bettkasten eines Himmelbettes in Württemberg, datiert 1799) [siehe auch **Einzelstrophen-Datei**].

* * *

Die Kopie des **zweiten**, später hinzugefügten Heftes trägt im DVA die Signatur „HL 470“ (Signierung 1996). Als Titelblatt trägt es folgende Aufschriften: „C.J.Baer“ „No 5. Recueil de Chansons françois, & Allemands - Logogryphes, Enigmes, Poëmes & ca / Commencé le 2 Fructidor An 9 [1801] de la Républ.“ - Auch hier ist ein Umschlag aus blauem Papier, (nur schwach lesbar) bezeichnet mit „No 5 & 6“. Das Format ist mit 13,5 x 20,5 cm gleich der ersten Sammlung. Vorgesetzt ist ein Inhaltsverzeichnis, verteilt auf zwei Seiten. Es folgen die Eintragungen bis S.91, der Abschluss ist mit „Fin“ bezeichnet. Der Text auf der Rückseite von S.91 ist nicht im Inhaltsverzeichnis vermerkt. Hier wurden eine dunklere Tinte und eine andere Schrift verwendet. Mit dieser Schrift sind die Fehlstellen ab dem abgerissenen Blatt S.91 ergänzt worden; dieses Blatt ist restauriert (verklebt).

Dann beginnt die zweite Sammlung dieses Heftes, damit zusammengebunden (z.T. mit etwas geringerem Blattformat), als „No.6. Receuil de Chansons Françoises & Allemandes.“ Ohne Inhaltsverzeichnis wurde hier paginiert Seite 1 ff. bis 38. Die Seiten 39 bis 41 sind paginiert, aber leer geblieben. Die Seiten 42 ff. bis S.85 enthalten wieder Texte. Die Paginierung ist mit der Tinte der

ursprünglichen Handschrift geschrieben, ab ca. S.40 aber mit dunkler Tinte [neu nachpaginiert? z.T. auch vorher 'dunkle' Tinte]. Mit dieser dunklen Tinte [aber mit der gleichen Handschrift?] ist der Eintrag auf der S.85 unten: „Tout paße...“. Mit dunkler Tinte ist auch das Register am Schluss geschrieben. - Das Heft „No. 5“ enthält im Register folgende deutsche Titel [und nur aus diesen Teilen wurde transkribiert]:

Gedancken Sprüche - fol.1.
Gedancken Sprüche - 14.
2 Charades & Gedicht an die Natur - 20
Der Wolf - Gedicht von Schiller - 21
Lied der fränkischen Bauren - 32
Keine Ruhe, keine Freude - 36
Trincklied - [mit Bleistift:] Hübner - 38

Teil III [Heft „No. 5], S.1-4

Gedancken-Sprüche.

[1.] Ich will in frohen Augenblicken
des Pfades bange Blümchen pflücken
Sie theilen dann mit einem Freund
den Redlichkeit mit mir vereint. [...]

Anmerkung: Ähnliche Sprüche stehen bis S.4 mitte und wurden hier nicht transkribiert.

Teil III, S.14 oben

Gedancken-Sprüche.

[1.] Tausche deine Freiheits-Tage
um der Liebe Fesseln nicht
Trug ist Ihre sanfte Klage
Tränen sind, was Sie verspricht.

[2.] Ein helles Herz giebt wenig Klang
ein leeres klingt aus allen Tönen
ach unsere Trennung ist zu bang
nimmt statt der Worte banges Stöhnen.

Teil III, S.20 unten

An die Natur

[1.] O wie wohl ist mir bei dir
will dich lieben für und für
laß mich gehn auf deiner Spur
süße heilige Natur.

Teil III, S.21-30

Der Wolf

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein

[1.] Brüder! kommt und setzt Euch hier
traulich in die Runde;
hängt mit Ohr und Auge mir
unverrückt am Munde. [...]

Anmerkung: ca. 26 Str., keine Hinweise im BI-Katalog und im V 3-Katalog des DVA

Teil III, S.32-35

Lied

Der Fränckische Bauren - 1790. -

[1.] Stimmt ihr wahren Franken-Bauren
stimmt ein Lied mit Freuden an
so daß hinter Thor und Mauren
keiner mit uns singen kann.
keiner in den Königreichen
wo die Herren Slaven gleichen
wo der Fürst aus stolzer Pracht
aus den Bauren Bettler macht. [...]

Anmerkung: 9 Str.; im BI-Katalog des DVA ist dieser Text unter dem Anfang „**Stimmet, wackre Schweizerbauern**, stimmt ein Lied mit Freuden an...“ nachgewiesen [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Es ist das „Freiheits-Lied“, verfasst von Lavater, und es steht u.a. gedruckt in: „Vermischte Bauern-Lieder“, Kempten 1776, und auf einer Liedflugschrift (DVA = BI 9856) die „Basel, 1798“ datiert ist. Hier kommt also tatsächlich 'Revolutionslyrik' der Zeit zum Tragen.

Teil III, S.36-37

Air. Selbst die glücklichsten der Ehen.

[1.] Keine Ruhe, keine Freunde
Sind für mich auf dieser Welt
Nichts als Kummer, Sorgen, Leiden
Sind von jeher mir bestellt. [...]

Anmerkung: keine Hinweise im BI-Katalog und V 3-Katalog des DVA

Teil III, S.38-40

Trinck-Lied

für
Freunde der Natur.
Mel. Freut Euch des Lebens. -

[1.] „Freunde der Reben,
seht wie der Becher blinkt!
nützt das Leben,
jubelt und trinkt!
trinckt alles ja in der Natur
der Forst, die Au, der Berg, die Flur -
auf! Brüder, folgt der höhern Spur,
preißt trinkend die Natur! Freunde etc. [...]

Anmerkung: Dieser Text mit 13 Strophen, einschließlich einem „Schluß-Chor“ konnte im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen werden. Der Text ist mit C.L.F. Hübner unterzeichnet (Hübner konnte bisher nicht näher identifiziert werden). Im V 3-Katalog des DVA finden wir den Hinweis auf „Lieder im freundschaftlichen Zirkel zu singen“, Cüstrin 1804, S.12-15 (zur Melodie 'Freut euch des Lebens'; keine Angabe zum Autor).

Teil III, S.45 ff.

Frau Schnips

aus G.A. Bürgers Gedichte 2 o [zweiter] Band -

Frau Schnipsen hatte [...]

Anmerkung: Auf die Transkribierung wurde verzichtet; auch wurde der Text der Handschrift nicht mit Bürgers Vorlage verglichen. Die Paginierung der Handschrift geht bis S.49 und dann weiter mit S.50, 51, 54, 55 und 56 oben [in der Paginierung wurde also zuerst eine Doppelseite übersprungen; diese hat dann die Bezeichnung S.52-53 bekommen, siehe unten].

[S.52 folgt unmittelbar auf S.49, Paginierungsfehler in der Hs.]

Teil III, S.52-53

Toback-Lied.

[1.] Ueber die Bes[c]hwerden dieses Lebens
s[c]hwatzt oft so mancher dummer Schnack
mich necket alle Noth vergebens
hab ich die Pfeife voll Toback / bis
heut aber will ich's nicht bestätigen
heute verläßt mich mein Ges[c]mack,
gern gebe ich für ein s[c]hön's Mädchen
selbst meine Pfeife voll Toback. / bis [...]

Anmerkung: Das Lied, hier mit 3 Str. notiert, ist im DVA unter dem Liedanfang von KiV „Über die **Beschwerden** dieses Lebens klagt so mancher dumme Schnack...“ dokumentiert [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Es stammt aus der französischen Oper „La pipe de tabac“, 1795. Verfasser des französischen Originals mit dem Liedanfang „Contre les chagrins de la vie“ ist Pigault-Lebrun. Der Text wurde von Karl Herklots 1799 in Deutsche übersetzt und wurde in dem Singspiel „Der kleine Matrose“ populär. Hier ist also ein zeitgenössischer 'Schlager' aufgeschrieben worden. - Als Komponist ist Pierre Gaveaux (1761-1825) angegeben. - Abdruck und Hinweise [zum deutschen Lied] bei: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.716 [mit Melodie: ursprünglich niederländisch-flämisch „Laet ons t'saam in vriendschap leven...“, Lied der Freimaurer 1766, vgl. Böhme Nr.717]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1105 und Meier, KiV, Nr.281. Der Text steht sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1809; Liedflugschriften sind im DVA dazu nicht belegt.

Teil III, S.56-59

Der Pfeiffenkopf.

Gott grüß Euch alter, s[c]hmeckt das Pfeifchen [...]

Anmerkung: Bis S.59 sind 15 Str. dieses Liedes eingetragen. Der Text ist hier mit „von Pfeffel“ unterzeichnet; nachträglich wurde Bleistift ergänzt „XXX en 1782“. - Parallelen liegen im DVA in der Dokumentationsmappe KiV vor, „**Gott grüß euch, Alter**, schmeckt das Pfeifchen?“ [siehe *Lieddatei* mit ausführlichen Hinweisen]. Verfasser ist Gottlieb Konrad Pfeffel, 1782; als Komponist ist Carl Philipp Emanuel Pitz, 1794, genannt; Abdrucke in folgenden Standardsammlungen: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.583 [mit Melodie]; bei Augusta Bender, Nr.172 [mit Melodie]; man vergleiche dazu Hoffmann-Prahl Nr.508 und Meier, KiV, Nr.120. - Das Lied steht häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1790, und es wurde ebenfalls in Form von Liedflugschriften verbreitet.

Teil III, S.60

Zech-Lied

[1.] Hat uns nicht Mahomet s[c]händlich betrogen
daß Er das Trincken zur Sünde gemacht
hat uns der Prophet nicht greulich betrogen

daß Er den Wein in Verachtung gebracht?
den wer Ihn nicht liebet den labenden Wein!
der mag ein Dutzkopf, wie Mahomet seyn! [...]

Anmerkung: Eingetragen sind 3 Str. Im DVA existiert als Parallele eine undatierte Liedflugschrift (BI 6781); ein Vergleich steht noch aus. - **Hat uns nicht Mahomet** schändlich betrogen, da er den Wein in Verachtung gebracht... DVA = KiV [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Komp.: Karl Friedrich Zelter (1758-1832). - Abdruck: Studentenlieder 1781; Auswahl guter Trinklieder, 1791; *Böhme, Volkst. Ldr. Nr.348 (Melodie von 1793); vgl. Hoffm.-Prah! Nr.531. Häufig in Gebrauchsliederbüchern und Kommersbüchern seit 1781; noch in Berlin 1848 gehört.

Teil III, S.61-63

Tobacks-Lied.

Wenn mein Pfeifchen dämpft und glüht [...]

Anmerkung: Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht und der Rauch von Blättern... (Tobakslid) hier mit 5 Str. DVA = KiV „**Wenn mein Pfeifchen** dampft und glüht...“ mit einer *Aufzeichnung um 1810; bei Böhme Hinweis auf Beleg von 1799; anonym (nicht: Pfeffel) [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. - Abdrucke: Liederbuch für Preuß. Soldaten, Berlin 1812; *Böhme, Volkst. Ldr. Nr.648 (Melodie nach Methfessels Commersbuch, 1818; andere Melodie bei Fink); *Grolimund, Aargau, Nr.254; vgl. Hoffmann-Prah! Nr.1238 und Meier, KiV, Nr.557. - Sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1813 und auf mehreren Liedflugschriften (1809). Auf eine weitergehende Analyse wurde hier verzichtet.

Teil III, S.63-65

Abschied an Theonen -

[1.] Nun Theone naht die Stunde
wo ich dich verlassen muß,
komm und nimm von meinem Munde
dießen letzten Feuer-Kuß [...]

Anmerkung: Bis auf S.65 sind 5 Str. eingetragen. Das Lied ist im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen; Liedflugschriften sind dazu nicht bekannt. Im DVA eine Aufzeichnung von 1819, aber keine Angaben über den Dichter oder Komponisten. Daneben ist bisher nur eine undatierte Aufzeichnung aus dem Elsass bekannt (19.Jahrhundert) [siehe *Lieddatei*]. Nicht im V 3-Katalog des DVA nachgewiesen .

Teil III, S.66-67

An Henriette

[1.] Duftend von den nahen Erdbeers-XXX
s[c]haukelt hier der Wust den wilden Wein
und die XXX die s[c]hon halb sich röthen
in des Mondes matten langem Schein
still und einsam wand ich ab und nieder
breche Roßen mir und blaue Flieder
holdes Mädchen! und gedencke dein.

Anmerkung: Bis S.67 oben sind 4 Str. eingetragen. Das Lied [Gedicht] ist im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen; eine nähere Identifizierung steht noch aus. Auch der V 3-Katalog des DVA enthält keine Hinweise.

Teil III, S.67-68

Ständchen

[1.] Wenn die Nacht mit süßer Ruh
längst die müden lohnet
geh ich froh dem Hütt'chen zu
wo mein Mäd'chen wohnt
wünsch Ihr noch um Mitternacht
eine süße, gute Nacht. [...]

Anmerkung: Bis S.68 sind 4 Str. eingetragen. Das Lied ist im BI-Katalog des DVA, d.h. auf Liedflugschriften mehrfach belegt. - Im DVA existiert mit Parallelmaterial die Mappe KiV „**Wenn die Nacht** mit süßer Ruh'...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Verfasser ist Heinrich Wilhelm von Stamford, 1776; als Komponist wird neben anderen Friedrich Ludwig Adebar von Seckendorff, 1785, genannt. - Abdrucke finden sich in folgenden Standardsammlungen: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.382 [mit Melodie]; Heeger-Wüst [Pfalz], Nr.374 [mit Melodie]; Köhler-Meier [Rheinland-Pfalz], Nr.83 [mit Melodie]. Man vergleiche Hoffmann-Prahl Nr.1219 und Meier, KiV Nr.304. - Das Lied ist sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1790 belegt. Auf weitere Vergleiche wurde hier verzichtet.

[Die Seite 69 wurde vor dem Schreiben oben beschnitten, die Eintragungen sind ohne Textverlust.]

Teil III, S.69

Tyroler-Lied.

Tyroler sind öfters, so lustig, so froh [...]

Anmerkung: Es sind 4 Str. eingetragen, eine 5.Str. wurde auf einem extra Blatt eingeklebt. - Im DVA existiert als Vergleichsmaterial die Mappe KiV „**Tyroler sind aftn** so lustig und froh...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Der Text ist aus dem Singspiel „Tiroler Wastel“ von 1795. Verfasser ist Emanuel Schikaneder; als Komponist wird Jakob Haibel genannt. - Abdrucke in folgenden Standardsammlungen: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.187 [mit Melodie]; Jungbauer-Horntrich [Böhmen und Sudetenland], Nr.655 [mit Melodie]. Man vergleiche dazu Hoffmann-Prahl Nr.1101 und Meier, KiV, Nr.279. - Das Lied ist sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1809.

Teil III, S.70-71

An den Einsiedler ins Hl. Kecken- Garten in Scharlachbergheim.

[1.] Komm lieber Alter folge mir
Verlaß die öde Gruft
Sieh Gottes Sonne winket dir
und Philomele ruft. [...]

Anmerkung: Bis S.71 sind 4 Str. eingetragen; der BI-Katalog des DVA liefert dazu keine Nachweise. Auch der V 3-Katalog des DVA hat keine Hinweise.

Teil III, S.72-73

Lied der Tagwercker.

[1.] Die liebe Feyerstunde s[c]hlägt
wie sehn ich mich nach Ihr,
Auf nun in Schatten hingelegt
wie s[c]hmeckt die Ruhe mir. [...]

Anmerkung: Das Lied steht bis S.73 oben mit 7 Str. in der Handschrift. Im DVA gibt es als Dokumentation dazu die Mappe KiV „**Die liebe Feierstunde** schlägt, wie sehn ich mich nach ihr!“ [siehe *Lieddatei* mit

weiteren Hinweisen]. Verfasser ist Johann Friedrich Ferdinand Schlez (1759-1839) oder auch Von Grolzhamer, ed. 1786. - Abdrucke in folgenden Standardsammlungen und Frühdrucken: Jungbauer, Volkslieder [Böhmen], Nr.559 [mit Melodie]; Meisinger, Oberland, Nr.247 [mit Melodie]; Mildheimisches Liederbuch, Nr.704; Neues Lieder-Buch für junge Leute zur Aufmunterung in Gesellschaften, Hamburg o.J. [um 1790], Nr.135; vgl. Meier, KiV, Nr.378 b. - Das Lied ist sehr häufig auf Liedflugschriften verbreitet worden, u.a. aus Hamburg, Berlin, Reutlingen um 1808, Steyr, Wien 1805 und Znam; handschriftliche Aufzeichnungen von ca. 1806 und um 1813 liegen vor. Das Lied wurde mehrfach als Tonangabe verwendet (für andere Lieder; das belegt zusätzlich die Popularität).

Teil III, S.73-84

Des Pfarrers Tochter von Taubenhain.

Im Garten des Pfarrers von Taubenhain [...]

Anmerkung: Auch hier handelt es sich um einen sehr populären Text, der in unserer Handschrift bis S.84 oben mit 39 Str. aufgeschrieben wurde. Dazu gibt es im DVA die Mappe KiV „**Im Garten des Pfarrers** zu Taubenhain...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Verfasser ist Gottfried August Bürger, 1781. - Ein früher Abdruck steht in: Neues Lieder-Buch für junge Leute zur Aufmunterung in Gesellschaften, Hamburg o.J. [um 1798], Nr.130. Im BI-Katalog des DVA gibt es einige weitere Nachweise.

Teil III, S.89-90

Des Armen Suschens Traum

[1.] Ich träumte, wie um Mitternacht
mein Fals[c]her mir ers[c]hien
fast s[c]hwür ich, daß ich hell gewacht
so hell erblickt ich Ihn.

[2.] Er zog den Trauring von der Hand
und ach, zerbrach ihn mir.
Ein wasserhelles Perlenband
warf Er mir hin dafür. [...]

Anmerkung: Bis S.90 stehen von diesem Text 8 Str.; im DVA gibt es dazu im BI-Katalog keine Nachweise. Der V 3-Katalog des DVA verweist auf eine Reihe von Abdrucken: Liederbuch des Deutschen Volkes, hrsg. von Carl Hase, Felix Dahn und Carl Reinecke, Leipzig 1883, Nr.730 „Suschens Traum“ mit 8 Str., in Str.2 „Treuring“. Die frühere Ausgabe von C.Hase, Lieder des deutschen Volkes, Leipzig 1843, hat ebenfalls den Hinweis auf den Textdichter G.A.Bürger, 1773. Vgl. auch G.W.Fink, Musikalischer Hausschatz der Deutschen, Leipzig 1843, Nr.72. Der Text steht auch im populären Mildheimischen Liederbuch von R.Z.Becker, Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1815, hrsg. von G.Häntzschel, Stuttgart 1971, Nr.379.

Im Teil III, S.91, steht ein französischer Text, der in der 2.Str. abgerissen ist. Das Blatt wurde mit einem anderen Papier umklebt, und die Fehlstellen der Str. wurden mit dunkler Tinte ergänzt. Die Fortsetzung ist mit der gleichen dunklen Tinte auf der (neuen) S.92 [nicht paginiert] geschrieben. Damit ist dieses (ursprüngliche) Heft zu Ende; der hintere Einbanddeckel ist abgeschnitten, und das Heft wurde dann mit Heft „No. 6“ zusammengebunden. - Teil IV trägt den Titel „No 6. Recueil de Chansons Françaises & Allemandes“. Auf der S.61 oben ist ein französischer Neujahrsglückwunsch mit der Datierung für „1804“ verbunden.

Teil IV [Heft „No. 6“], S.1-4

Leipziger Ostermesse -

[1.] Als noch im vergangenen Jahr
Leipziger Oster Messe war
hatte auf des Marcktes Mitte

Amor eine Krämer-Hütte
und bot freudlich jedermann
Hertzen zum Verkaufen an. [...]

Anmerkung: Dieser Text ist hier mit 10 Str. aufgeschrieben. Im DVA gibt es zu diesem Liedanfang im BI-Katalog keine Hinweise. Aber unter dem Anfang „**Als im jüngst verflossen Jahr** Leipziger Ostermesse war...“ liegt eine KiV-Dokumentation vor mit Aufzeichnungen [mit Melodien] aus dem Ende des 18. Jahrhunderts [siehe *Lieddatei*]. Komponist ist Gottfried Wilhelm Fink (1783-1846); ein Dichter ist nicht ermittelt. - Abdrucke stehen in den Standard-Editionen von u.a.: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.423 [mit Melodie]; Heeger-Wüst Nr.268 [mit Melodie]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.52 und Meier, KiV, Nr.351; Gustav Wustmann, Als der Großvater die Großmutter nahm, Leipzig 1887, S.412 f. - Dazu sind auch einige Liedflugschriften bekannt.

Teil IV, S.4-6

Der Nachtwächter

Des Nachts wenn alles s[c]hläft u. schnarcht [ht im Knick] / in weichen Federbetten [...]

Anmerkung: Dieser Text ist bis S.6 oben mit 5 Str. eingetragen. Im DVA gibt es dazu die Mappe KiV „**Des Nachts, wenn alles** schläft und schnarcht in weichen Federbetten...“ [siehe *Lieddatei*]: Eine Aufzeichnung aus mündlicher Überlieferung [mit Melodie] erst von 1871. - Abdrucke in u.a. folgenden Sammlungen: Tobler, Appenzeller Volkslieder, S.113 f. [mit Melodie]; Anderluh [Kärnten], Abt.3, Bd.3, Nr.122 [mit Melodie]; früher Druck hier bei: G.A.R.Damian, Tandelmarkt der fidelsten Lieder, Augsburg 1839, S.93. - Zeitlich davor liegen einige Liedflugschriften, u.a. 1824 und aus Steyr, aber unsere Handschrift bietet einen der frühesten Belege (nach der *Lieddatei* ist das bisher der Erstbeleg).

Teil IV, S.7-10

An den Mond.

Guter Mond, du gehst so stille [...]

Anmerkung: Dieses populäre Lied wurde hier mit 6 Str. eingetragen. Die Parallelen bietet im DVA die Mappe KiV „**Guter Mond, du gehst** so stille in den Abendwolken hin...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. Das heute geläufige Lied ist eine Nachdichtung von Karl Wilhelm Ferdinand Enslin, 1850, nach einem älteren Liebeslied von vor 1800, welches also hier repräsentiert ist. - Auch andere Verfasser werden zu verschiedenen Bearbeitungen angegeben. Melodien dazu kennt das DVA seit der Zeit um 1800. - Ein Abdruck liegt in folgender Standardsammlung vor: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.468 [mit Melodien]; man vergleiche dazu: Hoffmann-Prahl Nr.519 und Meier, KiV, Nr.427.

Der Text steht häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1813 und ist sehr häufig auf Liedflugschriften zu finden (u.a. Wien: Eder, 1805; Hamburg, 1807; Ratibor, 1808; Hannover, um 1810; 'ohne Ort' um 1825/28; 1836 usw.). Handschriftliche Belege lagen bisher seit 1812 und um 1813 vor; sehr häufig wird das Lied als Tonangabe verwendet (und zwar zuerst handschriftlich angeblich 1697 [falls die Auskunft hier stimmt; „Guter Mond...“ ist m.E. kein geläufiger Anfang eines älteren Liedes aus dieser Zeit]).

Teil IV, S.10-12

Die Wehmuth

[1.] Wenn ich einsam Thränen weine
o so weint ein fühlend Hertz
wenn ich still und traurig s[c]heine
o so weint in mir mein Schmerz [...]

Anmerkung: Bis S.12 oben sind hier 4 Str. eingetragen. Im DVA Mappe KiV „**Wenn ich einsam Tränen** weine, o so weint mein fühlend Herz...“ und (bisher) einer Aufzeichnung von 1817 [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. - Verwiesen wird auf das Lied in einem Aufsatz im: Jahrbuch für Volksliedforschung

27/28 (1982/83), S.143, und ein geläufiger Abdruck steht in Algier, Universal-Liederbuch (1841), Nr.1439. Ein früher Druck findet sich in: Neues gesellschaftliches Liederbuch [...], Hamburg o.J. [um 1790], Nr.39. Als Frühbeleg kommt eine Tonangabe 1786 zu dem Lied „Kommt und weinet liebe Brüder...“ (Wigoltingen/Schweiz; handschriftl. um 1780).

Teil IV, S.12-13

Klage eines Mäedchens [!]

[1.] Was fällt doch meiner Mutter ein?
Vor Zeiten ließ Sie mich allein,
jetzt keinen Augenblick,
ich geh zum Bach, ich geh zum Bach
so s[c]hreit Sie mir von weitem nach
He! Mäd'chen komm zurück. [...]

Anmerkung: Aufgeschrieben wurden hier 3 Str. - Der BI-Katalog des DVA verweist auf zwei weitere Nachweise auf Liedflugschriften (u.a. Berlin, um 1800); auch hier gehört unsere Handschrift zu den Erstbelegen im DVA.

Teil IV, S.16-17

Deutsches Trincklied.

Laßt nur die Politicker sprechen [...]

Anmerkung: Hier sind 6 Str. dieses Textes eingetragen. Im DVA gibt es dazu einige Nachweise im BI-Katalog. Die Mappe KiV „**Lasst die Politiker** nur sprechen, singt, Freunde, singt und seid vergnügt...“ verweist auf den Verfasser Leopold Friedrich Günther von Goeckingk, 1782 [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]: u.a. Hoffmann-Prahl Nr.799; Mildheimisches Liederbuch Nr.451; Algier, Universal-Liederbuch, Nr.916. - Der Text steht sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1793.

Teil IV, S.24-26

Lina an Ihre abwesenden Freunde. -

[1.] An der freunds[c]haft ofnem [!] Busen
ist mir doch so hertzlich wohl
Ach nach meinem treuen Busen [...]

Anmerkung: Hier sind von diesem Text 7 Str. eingetragen. Das Lied ist im BI-Katalog und im V 3-Katalog des DVA nicht nachgewiesen.

Teil IV, S.36-38

Die Execution eines Soldaten der seinen Feldweibel schwer verwundete.

[1.] Der alte Siefert kam nach Haus
von seiner Stockhaus Nacht
gar trüb und grämlich sah er aus
und gab auf niemand Acht.

Anmerkung: Bis S.38 sind 11 Str. eingetragen (eine 12.Str. ist nur numeriert); im BI-Katalog und im V 3-Katalog des DVA sind keine Nachweise vorhanden.

[Der Teil IV, S.38 unten bis S.42 oben ist unbeschrieben.]

Teil IV, S.59

Aus der Zauber-Flöte

Bei Männern welche Liebe fühlen [...]

Anmerkung: 2 Str. sind eingetragen. Im DVA Mappe KiV „**Bei Männern, welche Liebe** fühlen, fehlt auch ein gutes Herze nicht...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. - Die Arie ist aus der „Zauberflöte“ von 1791 (Verfasser Johann Emanuel Schikaneder; Komponist Wolfgang Amadeus Mozart). - Geläufige Abdrucke und Verweise dazu stehen bei: Tappert, S.22 [mit Melodie]; Algier, Universal-Liederbuch, Nr.141; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.116. - Der Text steht häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1802. Das DVA kannte bisher einen handschriftlichen Beleg um 1813; auf Liedflugschriften wurde der Text u.a. 1831 (Hamburg und Berlin) verbreitet.

Teil IV, S.60

Ueber einen Kuß.

[1.] Mäd'chen willst du mir's gestehen
neulich küßte Lucas dich
durch den Busch hab ich's gesehen
ach das war mir ärgerlich. [...]

Anmerkung: Eingezeichnet mit 4 Str. Im DVA Mappe KiV „**Mädchen, wirst du** mir's gestehen? Gestern küsst' ein andrer dich“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]: Verfasser ist Christian Felix Weisse, 1772. Abdrucke u.a. in: Erk-Böhme Nr.717 [mit Melodie]; Heeger-Wüst Nr.196 [mit Melodie]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.834 und Meier, KiV, Nr.203; auch später verbreitet: A.Pöhler, Die Klampfe, Berlin o.J. [um 1929], S.91.

Teil IV, S.61 oben französ. Neujahrsglückwunsch für „1804“ (... l'homme en credit moins fier, la beauté plus modeste Et le Sucre moins cher.)

Teil IV, S.61-62

Frey-ma[u]rer-Lied - Arie - Je Suis Lindor [Melodieangabe]

[1.] Beglückter Bund, der auf der weiten Erde
Die Guten sich als Brüder zugesellt;
der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt
Dereinst ein zweites goldnes Alter werde.

[2.] mit Menschen-Lieb, erfüllst du alle Herzen
die rein und s[c]huldlos deinem Dienst sich weih'n;
daß Sie beim Glück der Mens[c]hen sich erfreuen,
und s[c]hmerzen fühlen, bei der Mens[c]hen Schmerzen.

[3.] Und jede Hand, die Wohlthat s[c]hweigend spendet,
noch eh der Mund des Armen sie erlehrt.
Der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht,
und Jhren Strahl, auf matte Fluren sendet.

Anmerkung: Dieses Lied mit 3 Str. konnte in mündlicher Überlieferung bisher nicht näher identifiziert werden (im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen); der mögliche Bezug zu einer bestimmten Straßburger Loge muss offen bleiben. Falls der Hinweis zu dem folgenden Lied aufgegriffen wird, 'auf die nämliche Melodie', könnte man daraus schließen, dass diese Lieder tatsächlich so gesungen wurden (es sich also nicht nur um eine 'Sammlung', sondern um ein 'Gebauchsliederheft' handelt). Als Lied der **Freimaurer** ist es im V 3-Katalog des DVA mehrfach nachgewiesen, u.a.: [Bayr.:] Lieder-Anhang... zu: [J.F. Reichardt] Freymæurer-Lieder [Gotha] 1780, S.11 (Text gleich Baer) mit dem Hinweis: „Mel. aus Barbier von Seville: De [!] suis Lindor &c.“ - Zweihundert und zehn Lieder frölicher Gesellschaft [!] [...] von Wolke, Dessau 1782, Nr.178 (bis

auf orthographische Abweichungen gleich dem Text der Handschrift Baer). - Auswahl von Freymaurerliedern [...], Rudolfstadt 1794, Nr.21 (mehrfach abweichend von der Handschrift Baer: Str.1 „... daß einstens nach der Welt ein zweytes goldnes Unschuldater werde“; Str.2 „... Glück der Brüder“; Str.3 „Daß ihre Hand dann Wohlthat schweigend spendet, auch ... und ihren Strahl erstorbnen Fluren sendet.“). - G.H.Mahncke, Gesangbuch für Freymaurer und alle Verehrer der Religion, Tugend und Wahrheit, Hamburg o.J. [1804], Nr.47 (bis auf orthographische Abweichungen gleich dem Text der Handschrift Baer; Melodieangabe dort: „Kopenh. Liederb. Bd.2. S.268.“). - Vollständiges Gesangbuch für Freimaurer, Berlin 1810, Nr.33. - Gesangbuch zum Gebrauch der Loge Hermann zum Lande der Berge in Elberfeld [Wuppertal], 1817, Nr.4 (bis auf orthographische Abweichungen gleich dem Text der Handschrift Baer; vgl. auch Wolke, 1782, und Mahncke, 1804).

Teil IV, S.62

Ein anderes - auf nemliche Melodie.

[1.] So mächtig s[c]hlägt; in anderer Menschen Seelen
Die freunds[c]haft nicht als Sie in unsern s[c]hlägt;
ein einziger Blick, ein Hände Druck erregt -
die Sympathien, die unser Herz vermählen.

[2.] Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud und Schmerzen
vereinten uns in eine Brüderschar
der gleiche Trieb zum Glück der Menschen war
das edle Band, s[c]hon längst verwandter Herzen.

[3.] Nicht Zwietracht soll's, der Tod kann's nicht zerreißen
Er winckt als Freund uns nur aus dieser Zeit;
um allen Brüdern in der Ewigkeit
den allgemeinen Tempel anzuweisen.

Anmerkung: Im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen. Der V 3-Katalog des DVA verweist auf mehrere Sammlungen, u.a.: [Bayr.:] Lieder-Anhang... zu: [J.F.Reichardt] Freymæurer-Lieder [Gotha] 1780, S.12 (Text gleich Baer; wie bei Baer „nach eben der Melodie“ [siehe oben]). - [Bayr.:] Vier und zwanzig Gesänge [...] Dresden 1783, Nr.4 (Text gleich Baer). - Gesangbuch für Freymäurer, Königsberg 1787, Nr.127 (erheblich abweichender Text von der Handschrift Baer). - [Bayr.:] F.W.von Schütz, Versuch einer vollständigen Sammlung **Freimaurer**lieder [...], Altona 1800, Nr.60 (Text ebenfalls erheblich abweichend von Baer). - G.H.Mahncke, Gesangbuch für Freymaurer und alle Verehrer der Religion, Tugend und Wahrheit, Hamburg o.J. [1804], Nr.502 (bis auf orthographische Abweichungen gleich dem Text der Handschrift Baer; Melodieangabe dort: „Kopenh. Liederb. Bd.2. S.183.“). - Vollständiges Gesangbuch für Freimaurer, Berlin 1810, Nr.360 (bis auf orthographische Abweichungen gleich dem Text der Handschrift Baer).

Teil IV, S.63

Schwester-Lied.

Arie [Melodieangabe] Selbst die glücklichsten der Ehen.

[1.] Seyd versöhnet holde Schönen
Zürnt auf unsere Brüder nicht,
eurer Reize Macht zu krönen
ist der Maurer süseste Pflicht.

[2.] Sicher, daß Natur uns s[c]hätze,
huld'gen wir, von Wahne fern,
Jhrem mächtigsten Gesetze
wie die andern Mens[c]hen gern.

[Chor.] Seyd versöhnet [etc.]

[3.] Wißt ihr Tugend zu empfinden

mit der Schönheit Zauberei
Geist und Anmuth zu verbinden
O, so sind wir nicht mehr frei!

[4.] Wankelmuth und Meineid trübten
unserer Brüder Herzen nie:
wüns[c]ht ihr treuere Geliebten,
unter Maurern findt ihr Sie. fin

Anmerkung: In der Handschrift Baer eingetragen als zwei Str.; „Seyd versöhnet...“ ist als „2.“ bezeichnet, und zwischen 'Chor' [nach Berlin 1810] und „Wißt ihr Tugend...“ ist kein Absatz. Im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen. Der V 3-Katalog des DVA verweist u.a. auf: [Bayr.:] Lieder-Anhang... zu: [J.F.Reichardt] Freymæurer-Lieder [Gotha] 1780, S.17-19 (bis auf orthographische Abweichungen Text gleich der Handschrift Baer und Str.4 „trübten“ (siehe unten). Gleiche Melodieangabe wie bei Baer, zusätzlich: „im Theaterkalender von 1776“. - G.H.Mahncke, Gesangbuch für Freymaurer und alle Verehrer der Religion, Tugend und Wahrheit, Hamburg o.J. [1804], Nr.488 (bis auf orthographische Unterschiede fast gleich der Handschrift Baer; im Druck jedoch Str.4 „trüben“ - in der Handschrift „trübten“ gleich dem folgenden Druck von 1810, aber mit anderen Abweichungen; Melodieangabe dort: „Kopenh. Liederb. Bd.2. S.254.“). - Vollständiges Gesangbuch für **Freimaurer**, Berlin 1810, Nr.351 (4 Str., verteilt auf Solo und Chor; bis auf das in der Handschrift unterstrichene 'süeseste' in Str.1 - im Druck „schönste“ - und den Schluß - „... unter Maurern wählet sie“ - wortgleich mit der Handschrift Baer). - [Bayr.:] F.J.Bertuch, Gesänge für Freimaurer, Weimar 1813, Nr.77.

Teil IV, S.64

Trincklied.

[1.] Jn unsern Bechern wohnt die Freude
die freundin weiser Nüchternheit:
nicht jene rohe, die uns heute
mit Lust beraus[c]ht und morgen reut.

2. Jn unsern Bechern wohnt das Lachen
gesunder Witz, bes[c]heidner Scherz,
der Vortheil sich beliebt zu machen,
ein freyer Geist, ein offnes Herz.

3. Doch wißt, sie wohnen auf dem Grunde,
wer heuchelt, der erblickt sie nie:
drum, Brüder, führt das Glas zum Munde,
und trinkt rein aus, so s[c]hmekt ihr sie.

Anmerkung: Im BI-Katalog des DVA nicht nachgewiesen. Der V 3-Katalog des DVA verweist auf den Textdichter M.Claudius und eine ganze Reihe verschiedener Abdrucke, u.a.: *[L.F.Lenz], Freimæurer-Lieder, [Altenburg] 1746, S.38-39, Nr.8 (textgleich mit der Handschrift Baer). - [Bayr.: J.F.Reichardt] Freymæurer-Lieder [Gotha] 1780, S. 93 (Text gleich Baer). - Gesellschaftliche Lieder für Lebensfreuden, o.O. 1797, Nr.24 (3 Str.). - Die Lyra der Geselligkeit [...], Sondershausen o.J. [1815], Nr.86 (4 Str.); Lieder-Kranz [...], o.O. 1825, Nr.46 (3 Str.).

Teil IV, S.65-66

Anderes.

[1.] Vater Noah, Wein Erfinder!
dein Gedächtnis feyern wir
du! der Sorgen Ueberwinder
unser danck gehöret dir;
ja, für diesen edlen Tranck /
sagt man dir, o Noah! danck. / bis

2. Saft den uns die Trauben geben
du, erfris[c]hest unser Blut,
du, verleihst uns Kraft und Leben,
du, gibst selbst den blöden Muth:
ja ihr Brüder ohne Wein
würde wenig Freude sein.

3. Wenn euch Sorg und Kummer plagen
o so trinkt nur Rebensaft
alle Seufzer alle Klagen
hemmet seine Wunderkraft.
denn von Sorgen frei zu sein
tranck oft Vater Noah Wein
und von Sorgen frei zu seyn
tranck oft Vater Noah Wein.

4. Doch wenn Euch der Wein begeistert,
So bedenkt der Maurer Pflicht:
denn wenn Er euch übermeistert
Seid Ihr keine Maurer nicht
darum denkt ohn Unterlaß /
an das rechte Regelmaaß. / bis

5. Vater Noah! Wein-Erfinder!
dein Gedächtniß feyern wir
du der Sorgen Ueberwinder
unser Danck gehöret dir!
bis der Logen Bau vergeht, /
Noah, sey dein Ruhm erhöht. /

Anmerkung: Abdruck bei: [Bayr.: J.F.Reichardt] Freymæurer-Lieder [Gotha] 1780, S.98-99 (Text gleich der Handschrift). Im DVA gibt es den Hinweis auf einen handschriftlichen Beleg in einem Liederbuch um 1806 (Staatsbibliothek Bamberg); Melodieverweis dazu: „Bei der hellen Mittagssonne...“ [= DVA „Bei der hellsten Mittagssonne nahm Diogenes ein Licht...“ KiV; Aufzeichnung mit Melodie um 1800; Nachweis: Hoffmann-Prahl Nr.113. Häufig in Gebrauchsliederbüchern seit ca. 1790]. Wolfgang Wolters (1987, S.172) verweist auf einen Abdruck in einem **Freimaurer**-Liederbuch von 1819. Bereits die ältesten Liederbücher der Freimaurer enthalten ähnliche Liedtexte für Fest und Feier (z.B. J.J.Naudot, Chansons [...] Paris 1737; deutsch „Lieder der Freymäurer“ 1741 und Ausgabe mit Melodien von 1744). Vgl. auch Ergänzung in der *Lieddatei*!

Teil IV, S.67-68

Lied eines Mädchens.

[1.] Das waren mir selige Tage
noch einmal Erinnerung o tage [trage]
zum Schoos des Geliebten mich hin [...]

Anmerkung: Eingetragen mit 5 Str. - Im DVA Mappe KiV „**Das waren mir selige Tage**, noch einmal Erinnerung trage...“ [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen:] u.a. eine Aufzeichnung von 1813. Der Text ist ein Antwortlied auf „Das waren mir selige Tage, bewimpeltes Schiffchen, o trage...“ - Ein geläufiger Abdruck steht bei: Algier, Universal-Liederbuch, Nr.225. - Der Text ist häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1809 und mehrfach auf Liedflugschriften (u.a. Hamburg 1807, Steyr 1815).

Die Vorlage für diese sekundäre Dichtung steht im DVA in der Mappe KiV „Das waren mir selige Tage, bewimpeltes Schiffchen, o trage...“ (Verfasser: Christian Adolf Overbeck, 1780, gedruckt 1781; Komponist: Friedrich Franz Hurka, ed. 1799) [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. - Abdrucke bei: Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.253 [mit Melodie]; Heeger-Wüst Nr.265 [mit Melodie]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.176 und Meier, KiV, Nr.43. - Dieser Text steht häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1807 und vielfach auf Liedflugschriften (u.a. Hamburg 1807, Berlin 1809, Hannover um 1810, Prag 1828).

Danach folgen vier französische Lieder.

Ermahnungs-Lied.

[1.] Laßt uns Ihr Brüder, Weisheit erhöhen
Singet ihr Lieder feurig und s[c]hön.

[2.] Maurer Euch bindet heilige Pflicht
Suchet ihr findet, Wahrheit und Licht.

[3.] Lachet der Thoren, die Weisheit vers[c]hmäh'n
wir sind erkohren, Wahrheit zu sehn.

[4.] Götter der Erden, fliehen den Thron
Maurer zu werden, ist Jhnen Lohn.

[5.] Euch, die zu Söhnen, Weisheit erkohr
Weinenden Scenen, leihet das Ohr

[6.] Mens[c]hen beglücken, lehrt uns Natur
folgt mit Entzücken, Maurer der Spur.

[7.] Thränen verwandeln, in heitern Blick
göttlich zu handeln, dies sey eur Glück.

[8.] Strahlen zu borgen, brauchen wir nicht
uns glänzt von morgen, helleres Licht.

[9.] Es leucht uns nieder, bis in die Gruft
wo uns Gott wieder, s[c]höpferisch ruft.

Anmerkung: Im DVA Dokumentation in der Mappe KiV „Lasst uns, ihr Brüder, Weisheit erhöh'n, singet ihr Lieder, feurig und schön...“ (Verfasser: Wolfgang Heribert von Dalberg, gedruckt 1778) [siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen]. - Abdrucke bei: [Bayr.: J.F.Reichardt] Freymæurer-Lieder [Gotha] 1780, S.81-82 (Text gleich der Handschrift). - [Bayr.:] Vier und zwanzig Gesänge [...] Dresden 1783, Nr.24 (kleine Abweichungen im Text und Umstellung der Str.2 und 3). - [Bayr.:] Böheim, Auswahl von Maurer-Gesängen mit Melodien [...], Teil 1, Berlin 1798, S.102-103, Nr.57 (Komp.: Franz) (u.a. Str.4 „...steigen vom Thron“; Str.8 „...göttliches Licht“; geschrieben als 5 vierzeilige Str., in Str.5 Wiederholung des Textbeginns). - [Bayr.:] F.J.Bertuch, Gesänge für **Freimaurer**, Weimar 1813, Nr.160. - [Bayr.:] Willigerod, Maurer-Gesänge [...], Münden 1817, Nr.29 (Melodieverweis auf Böheim). - [Bayr.:] Sammlung Maurerischer Lieder [...], Hamburg 1823, Nr.127 (Str.3 „die Weisheit schmähen“; Str.4 „steigen vom Thron“; 5.Str. „klagenden Tönen“; Str.7 „sey euer Glück“). - Böhme, Volksthümliche Lieder, Nr.298 [mit Melodie]; Richter S.186 [mit Melodie]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.801.

Der Text steht sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern und in (studentischen) Kommersbüchern seit 1782; dazu gibt es mehrere Liedflugschriften. Mit den neuen Belegen (aus der Bayreuther Bibliothek) als populäres Lied steht dieser Text im Kontext eines Repertoires der Freimaurer. Freiherr von Dalberg, geb. 1750, gest. 1806 in Mannheim, war Freimaurer. Er gehörte der Loge in Wetzlar an und plante 1776 die Errichtung einer Loge in Mannheim. Die bisherige, einseitige Zuschreibung im DVA als Studentenlied muss korrigiert werden. Hier haben wir es offenbar mit einem prominenten Freimaurerlied zu tun; nach Wolfgang Wolters (1987, S.96) ist es zwischen 1801 und 1908 häufig in Freimaurer-Liederbüchern abgedruckt.

Zu den Freimaurer-Liedern siehe Literaturzusammenstellung am Ende dieser Datei!

Ursachen zum Heurathen.

Der eine freget [fraget] um Dukaten
der ander, nur um das Gesicht
der dritte, weils die andern thaten
der vierte, weils die Mutter spricht. [...]

Anmerkung: Es scheint keine Stropheneinteilung vorhanden zu sein (kein Lied). Nachweise im BI-Katalog des DVA gibt es nicht.

Teil IV, S.78-79

Arie Es hat die Schöpferin der Liebe.

[1.] Der Götter, aller s[c]hönster Segen
bleibt doch gewiß ein guter Mann
doch trifft man auf des Lebenswegen
ihr [ihn], leider gar zu selten an. [...]

Anmerkung: Eingetragen mit 3 Str. (achtzeilig); Nachweise im BI-Katalog und im V 3-Katalog des DVA gibt es nicht.

Teil IV, S.84

**Satyre über die
Ausrottung, der sogenannten Freiheits Bäume.
im XIII Jahre.**

[1.] Hier steh ich armer Sclawen Baum
noch halb mit Haut und Wunden
vorzeiten hatte Freiheit-Raum
nun ist sie ganz vers[c]hwunten
jetzt gilt Betrug und Schelmerei
wer das wohl kan, der lebt recht frei
in diesem Sclawen-Lande.

[2.] Hier steh ich armer Sclawen-Baum
dem Schauspiel gegen über
man raubt mir meinen kleinen Raum
ich bin des Elends müde
kommt, Bürger die Jhr Mitleid habt-
laßt mir die Sclawen-Garde.
Reißt mich heraus und s[c]haft mich fort
ich bin, ja nur der fremden Spott,
in diesem Sclawen Lande. -

Anmerkung: Bisher wurden zu diesem besonderen Lied keine weiteren Hinweise gefunden (im BI-Katalog und im V 3-Katalog des DVA nicht nachgewiesen). Über 'Freiheitsbäume' gibt es jedoch verschiedene Texte in den Liedflugschriften des DVA, denen jeweils näher nachgegangen werden könnte und die zum Vergleich anregen (DVA = BI 1416 [nur Titelblatt und Schluss]; BI 9828 bis 9847 [Mainz 1792/93]; BI 9856 [Basel 1798]; BI 9857 und BI 10 725 [datiert 1793]). In den meisten Fällen sind es hymnenartige Lieder, die den Freiheitsbaum und dessen Aufstellung besingen. Hier, in unserer Handschrift, ist es nun bemerkenswerterweise ein 'Abgesang' auf dieses früher so beliebte Symbol der Freiheit. Das ist vielleicht ein Zeichen, dass im '13.Jahre' [1805] von dieser revolutionären Freiheit nicht mehr soviel vorhanden war. - Allein schon wegen dieses einen Liedzeugnisses lohnte sich ein Blick in unsere Handschrift.

Zum **Freiheitsbaum** allgemein vergleiche man u.a.: Hans Trümpy, „Der Freiheitsbaum“, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 57 (1961), S.103-122; Mona Ozouf, „Du mai de liberté à l'arbre de la liberté: symbolisme révolutionnaire et tradition paysanne“, in: Ethnologie française 5 (1975), S.9-32 [mit Abbildungen, Hinweisen auf frühe Quellen seit 1789/92 und weiteren Verweisen]; Christine Burckhardt-Seebass, „Freiheitsbaum und Weihnachtsbaum. Eine historische Miniatur“, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 73 (1977), S.127-137 [Hinweise auf zumeist späte Schweizer Quellen der 1830er Jahre];

Heribert Raab, „Baum der Freiheit - Baum der Sklaverei, der bringt uns Angst und Not: zur Geschichte des Freiheitsbaumes 1792-1800“, in: Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde 9 (1987), S.87-102; Wilfried Ebert, „Der Freiheitsbaum. Ein Maibrauch im sozialen Wandel der bürgerlichen Revolution“, in: Bilder und Leitbilder im sozialen Wandel, Zürich 1991, S.103-145.

* * *

Freimaurer-Liederbücher und -literatur

(chronologisch geordnet; wichtiger Bestand im DVA [Stand: 1999] und einige Lied-Ergänzungen „Bayr.“ (Bibliothek des Deutschen Freimaurer Museums; einige Titel wurden nur vergleichsweise aufgenommen bzw. bisher nicht näher untersucht):

[Jean Jacques] Naudot, Chansons notées de la très vénérable confrérie des francs-maçons, [Paris] 1737 [Wolfstieg Nr. 39 684; davon abgeleitet auch eine deutsche Ausgabe „Lieder der Freymäurer“ (in: Sendschreiben...) 1741 = Wolfstieg Nr. 39 688. *Ausgabe von 1744, 92 S. mit Noten (u.a. auch Trinklieder), in zwei durchpaginierten Teilen; Kopie in Bayr. = 6550

Die offenbarte Freymäurerey und das entdeckte Geheimniß Der Mopse [...], Leipzig 1745; DVA = L 2 a - noch nachsehen, Lieder !!!

*[Ludwig Friedrich Lenz] Freymäurer-Lieder, [Altenburg] Jm Jahr 1746. - 43 Seiten, Format 16 x 20 cm, 6 Liedtexte mit Melodietafeln; auch als Faksimile bei Ballin, 1960; DVA = V 3 1980

*[J.Adolf Scheibe], Neue Freymäurer-Lieder mit bequemen Melodieen. Verfertigt und herausgegeben von einem Mitgliede der Loge Zorobabel. [Ort und Jahr vielleicht weggeschnitten; nach Wolfstieg 39 698 „Kopenhagen: Mumme, 1749“]. 60 S., Vorrede und Register; Format 16 x 20 cm, 16 Liedtexte mit aufwendigem Notendruck (Kupferstich). In der Vorrede von 1748 Verweis auf „Freymäurer-Lieder“ 1746 als die erste Sammlung; DVA = V 3 275

*J.J.de Vignoles [das ist: Jean Jos.Jouiot] - du Bois, La Lire Maçonne, ou Recueil de Chansons des Francs-Maçons, La Haye: R.van Laak, 1775. 516 S. Bayr. = 3858; französische und niederländische Lieder; 1.Ausgabe 1763, vgl. Wolfstieg 39 707

*[J.Adolf Scheibe], Vollständiges Liederbuch der Freymäurer mit Melodieen in Zwey Büchern. Herausgegeben von einem alten Mitgliede der Loge Zorobabel, Bd.1-2, Kopenhagen und Leipzig 1776 und Kopenhagen 1785. - Bd.2 erschien nach Scheibes Tod; dort ist er als Hrsg. genannt; Johann Adolph Scheibe war Sohn eines berühmten Organisten, er ging 1744 an den dänischen Hof und wurde 1769 dort Hofkomponist. 86 Liedtexte mit Melodietafeln; XVI S. Vorrede 1775, 260 S., Register. Der Hrsg. verweist auf seine Sammlung von 1749, mit der von 1746 (Altenburg) habe er aber nichts zu tun. Diese sei ohne 'musikalische Einsicht'; Format 15 x 22 cm, aufwendiger Druck mit Notentafeln. Bd.2; XVI, 293 S., Register, mit 91 Liedtexten und Melodietafeln; in zwei 'Büchern' nach Sachgruppen geordnet von der Eröffnung der Loge bis „Freyheit“ und von „Verschwiegenheit“ bis Schlußlieder; DVA = V 3 2000

Gesammelte Freymäurer-Lieder der Loge St.Knuth zum goldenen Lindwurm, Odense/Dänemark 1778

*Freymaurer-Lieder. Mit Melodien zum Gebrauch der Großen Landes-Loge der Freymaurer in Deutschland constituirten Logen. Erste und Zwote Sammlung, Hamburg: Bock, 1778-79. 54 und 50 Seiten, Format 16 x 19, aufwendiger Druck mit Melodietafeln, auch einige französ. Lieder; DVA = V 3 2011

Freymæurer-Lieder, Dritte Auflage, [Gotha] 1780 [im Bayr. Exemplar handschriftlich nachgetragen: „Joh.Friedr.Reichardt“ und „Gotha“; bei Schneider 1993, S.582 wohl fälschlich „Reichardt“. Allerdings hat auch Wolfstieg Nr. 39 723 „Reichardt“]; 104 S. und Register. - Zusammengebunden mit: *Erster Nachtrag zu dem Lieder-Anhange in der Sammlung für freye und angenommene Maurer, 1780, 32 S.; teilweise Melodietafeln. Bayr. = 3205

Gesänge für Maurer mit neuen Melodien, Dresden 1782

*Melodien zum [!] Freymäurerliedern [Frankfurt an der Oder 1782]. - Heftchen Format 10 x 15 cm, 46 S. plus „Verbesserungen“; offenbar Melodieteil zu einer Textausgabe (mit mindestens 138 S.), im Vorbericht „Anhang zu diesem Gesangbuch“ genannt; DVA = V 3 2061

*[Joh.Wilh.Bernh. von Hymmen - Joh.Gottlieb Naumann], Vierzig Freymäurerlieder in Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister Naumann zu Dresden, Berlin 1782. Vorbericht, 144 S., Format 13 x 20 cm, 43 Texte, Notentafeln. Auftrag der Mutterloge zu den drei Weltkugeln von 1771 an „H.“, dieser an Naumann (Stockholm) übergeben, Verweis auf eigene Ausgabe von 1776, Texte entnommen aus Ausgaben von 1771, 1772, 1776 und 1781; eingeklebt Blätter: Braunschweig 1788, Halberstadt 1790, Braunschweig o.J.; zwei (Braunschweig 1792 und 1796) für BI entnommen; DVA = V 3 2060. - 2.Auflage von 1784 = Bayr. 9290 mit 146 S. Der Unterzeichner des Vorberichts „H***“ ist dort ergänzt zu: J.W.B.von Hymmen, der damit für die Texte verantwortlich zeichnet. (Die Bayreuther Bibliothek enthält auch: J.W.B.von Hymmen, Cinq chansons maconniques [!], Berlin: Decker, 1777. Bayr. = 8517)

Vier und zwanzig Gesänge zum Gebrauch der Loge z.d.3.S. [drei Schwertern] in Dresden, o.O. 1783. 36 S. Bayr. = 6602

Gesangbuch für Freymäurer, Königsberg 1787. - Format 9,5 x 16 cm, 336 S. einschließlich Vorrede und Register; 156 Liedtexte, ohne Melodien (zweite Auflage dazu = V 3 2250); DVA = V 3 2120

Carl Rahlenbeck, Freymaurer-Gesänge, Waldenburg, um 1790. - Das DVA hat die undatierte Sammlung: Freymaurer-Gesänge zum Gebrauch der [Block = Loge] zur Harm.[onie] in Hohenst.[ein] von C.R.[Rahlenbeck], Waldenburg o.J. [um 1800?]. - 58 Liedtexte, ohne Noten; Register, 108 S., Format 10 x 17 cm, DVA = V 3 276

Auswahl von Freymäurerliedern [...], Rudolfstadt 1794

*F.M.Böheim, Auswahl von Maurer-Gesängen mit Melodien der vorzüglichsten Componisten in zwey Abtheilungen getheilt, Berlin [ohne Verlagsangabe] 1798. Liedverzeichnis, 148 S., Melodietafeln. Bayr. = 5348

*F.M.Böheim, Auswahl von Maurer-Gesängen mit Melodien der vorzüglichsten Componisten, zweite Abteilung, Berlin [ohne Verlagsangabe] 1799. - Querformat 24 x 20 cm; Liedverzeichnis, 316 S., Melodietafeln. DVA = V 3 2237 (neue Ausgabe beider Bände 1817/19, DVA = V 3 2701)

Gesangbuch für Freymäurer, 2.Auflage, Königsberg 1800. - Format 16 x 10 cm, 336 plus Anhang 38 S., 156 Liedtexte (ohne Melodien), Anhang „...Loge Irene zu Memel“ erste Auflage = V 3 2120, im Hauptteil identischer Abdruck, Anhang neu; DVA = V 3 2250

Friedr.Wilh. von Schütz, Versuch einer vollständigen Sammlung Freimaurerlieder zum Gebrauch deutscher Logen, 2.Auflage, Altona: Friedrich Bechtold, 1800. XIV, 255 S. Bayr. = 1872 [1.Auflage wohl Hamburg 1790]

Lieder zum Gebrauch der unter der Constitution der Grossen Provinzial-Loge von Hamburg und Niedersachsen arbeitenden Logen. [2.Auflage] o.O.u.J. [Hamburg 1801]. 264 S. Bayr. = 1343

Auswahl einiger Freimaurer-Gesänge, Leipzig: Fr.Schrödel, 1804 [2.Auflage; 1.Auflage 1801]. 36 S. Bayr. = 6602 (in einem Sammelband)

Georg Heinrich Mahncke, Gesangbuch für Freymaurer und alle Verehrer der Religion, Tugend und Wahrheit. Eine Sammlung von 700 Maurer-Gesängen, Hamburg [Selbstverlag] o.J. [1804]; VI, 453, 30, 12 und 22 Seiten, Format 9 x 12 cm; Widmung an den schwed. König Gustav IV. Adolph, u.a. Herzog zu Schleswig-Holstein; Gebete, Lieder Nr.1 bis 643, Anhang Nr.1 bis 39, Französische Gesänge Nr.1 bis 18, Register, vier Kupferstiche; DVA = V 3 920

[Friedrich Maurer], Vollständiges Gesangbuch für Freimaurer. Zum Gebrauch der großen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin [...], 4.Auflage Berlin: Fr. Maurer, 1810. - Format 16 x 11 cm; XII, 416 S. (einschließlich Register); 460 Liedtexte, zum Teil Verweise auf Melodien bzw. andere Ausgaben mit Mel.; Abteilung mit französ. Gesängen, S. 299-311 (18 Texte); Anhang 1 bis 3 mit 22, 37 und 44 Texten; DVA = V 3 2511

J.Stephen, Masonic miscellanies in poetry and prose, London 1811

[Friedrich Justin Bertuch] Gesänge für Freimaurer, zum Gebrauche aller Teutschen Logen, Weimar 1813. X, 306 S. mit 184 Liedtexten. Kopie Bayr. = [noch ohne Nummer]

*Friedrich Maurer, Neue Auswahl von Maurer-Gesängen mit Melodien vorzüglicher Componisten [Innentitel: Dritte Melodien-Sammlung...], Berlin: Fr. Maurer, 1814. Querformat, durchgehend aufwendige Melodietafeln; X, 232 S. Bayr. = 5342

Sammlung von Maurergesängen für die Loge zu den drey Bergen in Freyberg, Freyberg 1816. - Format 16 x 10 cm, 83 S., ohne Melodien; A: 24 Maurergesänge, in Musik gesetzt von P.[eter]. J.[akob] Fournes; B: 6 Maurergesänge, in Musik gesetzt von G.B. Bierey; DVA = V 3 2690

S.Willigerod, Maurer-Gesänge für die Loge P.z.d. 3 St. i.O. [Pythagoras zu den drey Ströhmen] v. Münden, Münden [ohne Verlagsangabe] 1817. VI, 272 S. Bayr. = 2698

*F.M.Böheim, Auswahl von Maurer-Gesängen mit Melodien der vorzüglichsten Componisten. Erste Abteilung. Neue Ausgabe, Bd.1-2 [in einem Band] Berlin: Friedrich Maurer, 1817/1819. - Ausgabe von 1799 = V 3 2237 (im DVA nur 2.Abteilung vorhanden); Querformat 27 x 21 cm; XI, 181 S. und X, 330 S., Melodietafeln; DVA = V 3 2701

[F.J.Razen], Gesetzbuch der gerecht und vollkommenen Loge St. Johannis [...], [Mannheim] Frankenthal 5822 [1822]. - Ein eigener „musikalischer Verein“ aus 9 Brüdern sorgt sich um Gesang und Musik; S. 87 f., DVA = G 6 472

Sammlung Maurerischer Lieder zum Gebrauch der zum Sprengel der Provinzial-Loge von Niedersachsen gehörigen Logen. Hamburg: J.C.W. Hamann, 1823. 271 S. Bayr. = 6392

[Friedrich Maurer], Neues Gesangbuch für die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin und deren Tochterlogen, Berlin: E.H.Jonas, 1834. - Format 18 x 10 cm, XVI, 348 S. (einschließlich Register); Verweis auf Fr. Maurer, 1804; geordnet in versch. Abteilungen: Gott, König und Vaterland, Maurerei im Allgemeinen, ... bei besonderen Veranlassungen, besuchende Brüder und Schwestern, Geselligkeit; nur Texte, ohne Verweise auf Melodien; DVA = V 3 3165

Liederbuch für die Große Landes-Loge [...], Berlin 1857

*Ernst Deecke, Liederbuch zum Gebrauche der Freimaurer in Altona, o.O.u.J. [um 1857-58]. 127 S. 100 Lieder (ohne Register). Bayr. (Kopie) = 11 352 (= Uni.Bibl. Poznan = 61 Da 797)

Friedrich Erk, Gesangbuch für Freimaurer, Essen 1877 (und 1913); Sammlung maurerischer Gesänge, Berlin 1883

Lieder und Gesänge für Freimaurer, Hildburghausen 1904 (und 1911)

Heinrich Boos, Geschichte der Freimaurerei, Aarau 1906

Edmund Gust. Dietrich, Gesangbuch für Freimaurer, Altenburg 1906. XV, 256 S., 141 Liedtexte mit Melodien im Satz für Männerchor; Anhang mit biograph. Daten über Dichter und Komponisten; DVA = V 3 5269 a

Karl Wehrhan, Die Freimaurerei im Volksglauben, Berlin 1919 [volkskundliche Überlieferung in Sagen u.ä.]

August Wolfstieg, Bibliographie der freimaurerischen Literatur, Bd.1-2, 2.Auflage Leipzig 1923, Register (1.Auflage) 1913. Erster Ergänzungsband von Bernhard Beyer, Leipzig 1926

Ernst August Ballin, Der Dichter von Mozarts Freimaurerlied „O heiliges Band“ und das erste erhaltene deutsche Freimaurerliederbuch [Altenburg 1746; Faksimile], Tutzing 1960

Olga Antoni, Der Wortschatz der deutschen Freimaurerlyrik des 18.Jahrhunderts in seiner geisteswissenschaftlichen Bedeutung, Diss. Saarbrücken [Druck München] 1968

Winfried Dotzauer, Freimaurergesellschaften am Rhein. Aufgeklärte Sozietäten auf dem linken Rheinufer vom Ausgang des Ancien Régime bis zum Ende der napoleonischen Herrschaft, Wiesbaden 1977 (Geschichtliche Landeskunde,16)

Herbert Schneider, Deutsche Freimaurer Bibliothek [Bestände der Freimaurer-Bibl. in Bayreuth], Hamburg 1977 (und Neuauflage, Bd.1-2, Frankfurt/Main 1993)

Daniel Ligou, Dictionnaire de la franc-maçonnerie, Paris 1987

Wolfgang Wolters, Die Chorlieder deutscher Freimaurer im 19.Jahrhundert. Eine Untersuchung von Liederbüchern deutscher Großlogen, (unveröffentlichte) Staatsexamensarbeit, Erlangen 1987. Bayr. = 9755

* * *

Ach Mutter, liebe Mutter, wenn kömmt die Zeit	13
Als der Großvater die Großmutter nahm	19
Als noch im vergangenen Jahr Leipziger Oster Messe war	31
An der freundschaft ofnem [!] Busen ist mir doch	33
Auch glaubet doch ihr liebe Herten wenn ihr's nur	14
Beglückter Bund, der auf der weiten Erde	34
Bei Männern welche Liebe fühlen	33
Brüder! kommt und setzt Euch hier traulich in die Runde	24
Das waren mir selige Tage noch einmal Erinnerung	38
Der alte Siefert kam nach Haus von seiner Stockhaus	33
Der eine fraget um Dukaten der ander, nur um das Gesicht	39
Der Götter, aller schönster Segen bleibt doch gewiß	40
Des Nachts wenn alles schläft u. schnarcht in weichen	41
Die liebe Feyerstunde schlägt wie sehn ich mich	29
Duftend von den nahen Erdbeers-XXX schaukelt hier	28
Ein alter banger Junggeselle, der neben einer	19
Ein Liedchen vom Lieben, verlangst du von mir	8
Endlich hab ich Jhn gefunden schöne Freuden-Zähre	18
Es hat die Schöpferin der Liebe [Melodie]	40
Frau Schnipsen hatte [G.A. Bürger]	26
Freunde der Reben, seht wie der Becher blinkt!	25
Freut Euch des Lebens [Melodie]	25
Gott grüß Euch alter, schmeckt das Pfeifchen	27
Guter Mond, du gehst so stille	31
Hat uns nicht Mahomet schändlich betrogen	27
Hier steh ich armer Sclawen Baum noch halb mit Haut	40
Ich hab ein Fluß gefunden vom Städtchen ziemlich weit	10
Ich träumte, wie um Mitternacht mein Falscher	30
Ich will in frohen Augenblicken des Pfades bange	24
Im Garten des Pfarrers von Taubenhain	30
Je Suis Lindor [Melodie]	34
Jesus hats befohlen betend das zu holen, was uns nützlich	8
Jn unsern Bechern wohnt die Freude die freundin weiser	36
Keine Ruhe, keine Freunde Sind für mich auf dieser Welt	24
Komm lieber Alter folge mir Verlaß die öde Gruft	29
Laßt nur die Politicker sprechen	33
Laßt uns Ihr Brüder, Weisheit erhöhen Singet ihr Lieder	38
Mäd'chen willst du mir's gestehen neulich küßte Lucas	34
Mädchen trau dem Jüngling nicht wenn Er dir von Liebe	12
Mein Vaterland ist Schwaben schwarzbraun ist mein	11
Nun Theone naht die Stunde wo ich dich verlassen muß	28
O wie wohl ist mir bei dir will dich lieben für und für	24
Ohne Lieb und ohne Wein [Melodie]	24
Rauch ist alles, was wir schätzen unser theuerstes ist	21
Schließe gütig meine Augenlieder sanfter Schlaf	15
Selbst die glücklichsten der Ehen [Melodie]	25, 35
Seyd versöhnet holde Schönen Zürnt auf unsere Brüder	35

Sieh auf Gott und deine Pflicht handle klug	22
So mächtig schlägt; in anderer Menschen Seelen	35
Stille Thränen liebt mein Herz blasse naßgeweinte	18
Stimmt ihr wahren Franken-Bauern stimmt ein Lied	25
Tausche deine Freiheits-Tage um der Liebe Fesseln	24
Träumend sah ich dich wie selig machte	15
Tyroler sind öfters, so lustig, so froh	29
Ueber die Beschwerden dieses Lebens schwatzt oft so	26
Vater Noah, Wein Erfinder! dein Gedächtnis feyern	37
Was fällt doch meiner Mutter ein? Vor Zeiten ließ Sie	32
Wenn die Nacht mit süßer Ruh längst die müden lohnet	28
Wenn ich einsam Thränen weine o so weint ein fühlend	32
Wenn mein Pfeifchen dämpft und glüht	27
Wohl, wohl dem Manne für und für der bald ein Lieb'chen	16
Zu Steffan sprach im Traume, ein graues Männchen klein	9